

Das bewegt mich

Der Heimatbund Niedersachsen hat eine Unterlassungsklage gegen den Abriss des Landtags-Plenarsaaes beim Verwaltungsgericht Hannover eingereicht – am 16. Juli diesen Jahres und gemeinsam mit einem alteingesessenen hannoverschen Traditionsunternehmen. Denn für den vom Heimatbund angestrebten Schutz von Baudenkmalern handelt es sich hier um einen Präzedenzfall: Die Mehrheit der Landtagsabgeordneten hat sich mit ihrem Beschluss, den Oesterlen-Bau abzureißen statt ihn zu sanieren, über das Denkmalschutzgesetz hinweggesetzt. Diese Entscheidung ist zudem ein Affront für viele Bürger, die Geld in eigene denkmalgeschützte Bauwerke investieren müssen und nun erleben dürfen, dass für den Landtag offenbar andere Kriterien gelten. Mit dem Gang vor Gericht soll die Rechtswidrigkeit dieses Vorganges festgestellt werden.

Anlass zur Besorgnis herrscht auch beim Naturschutz, der – anders als der Denkmalschutz – immerhin ein Verbandsklagerecht kennt. Bislang. Wir teilen da zu dem Anfang des Jahres verabschiedeten neuen niedersächsischen Naturschutzgesetz ganz die Position unseres Dachverbandes Niedersächsischer Heimatbund (NHB), der in diesem eine massive Einschränkung der Beteiligungsrechte für die anerkannten Umweltverbände sieht. Das steht im krassen Gegensatz zu der von der Politik gern gepriesenen Förderung des Ehrenamts vieler Bürger, und es ist nicht nachvollziehbar, wenn namentlich das Niedersächsische Umweltministerium jenen Bürgern, die sich in Heimat- und Naturschutzvereinigungen uneigennützig für unser Land einsetzen, dieses Engagement erschwert oder behindert. Zu kritisieren ist auch, dass das Land mit dem Verzicht, ein

Landschaftsprogramm aufzustellen, sich selbst ein Bein stellt und den Naturschutz nun weitestgehend der kommunalen Ebene oder den EU-Politikern überlässt.

Dass Niedersachsen beim Natur- und Umweltschutz anderen Bundesländern beträchtlich hinterherhinkt, konstatiert auch der „Bund Heimat und Umwelt in Deutschland“ (BHÜ) als Bundesverband für Natur- und Denkmalschutz, Landschafts- und Brauchtumpflege. Es geht um den im neuen Bundesnaturschutzgesetz für Eingriffe in Natur und Landschaft festgeschriebenen Vorrang der sogenannten Realkompensation vor Ersatzgeldleistungen (im Klartext: Wer Natur zerstört oder Landschaft versiegelt, muss für Ausgleich sorgen statt sich quasi freizukaufen). Gerade das Land Niedersachsen, moniert der BHÜ, versucht hier seit Jahren, diesen bewährten Vorrang zu kippen und den Vorhabensträger allein darüber bestimmen zu lassen, wie er Schäden abwendet oder begleicht.

Bislang fand diese Haltung unter den übrigen Umweltministern keine Mehrheit. Und man muss – wenn man die landschaftliche Vielfalt und Schönheit unseres Heimatlandes liebt – gerade als Niedersachse sagen: Gott sei Dank!



Heinz-Siegfried Strelow

Heinz-Siegfried Strelow

Friedrich-Wilhelm Busse

Hannover – die Stadt Händels, die Stadt der Welfen (?)



Schloss Herrenhausen – Lithographie v. Kretschmer, 1858

Heinrich Heine war es einst, der die Stadt Hannover als provinziell bezeichnete und seit dieser Zeit ist es zu einem typischen Selbstverständnis der Landeshauptstadt und der Hannoveraner geworden, ihr Licht unter den Scheffel zu stellen, passend zu ihrer Landesgeschichte britisches Understatement an den Tag zu legen. Somit ging in diesem Sommer schon ein Ruck durch diese Stadt, als „unsere Lena“ plötzlich zum Liebling Europas wurde und unser Ministerpräsident Staatsoberhaupt. Unser Oberbürgermeister musste sich von internationalen Medienvertretern fragen lassen, wie er es sich erkläre, dass Hannover plötzlich zum „Mittelpunkt des Universums“ geworden sei. Worte und Geschehnisse, die für jede patriotische Seele Balsam waren. Doch lassen wir einmal Song Contest und Politik beiseite.

Was ist es, womit Hannover renommieren kann? Kurfürstin Sophie war einst der Meinung, dass dies einzig und allein die Herrenhäuser Gärten seien. Dies ist nach wie vor aktuell wie damals, denn überregionale Erhebungen ergaben, dass es tatsächlich die Herrenhäuser Gärten sind, die für den Besucher der Stadt eine herausragende Bedeutung haben. Die Stadt Hannover, allen voran Oberbürgermeister Weil, trägt dem weitgehend Rechnung. Herrenhausen ist in der Stadtpolitik populär wie lange nicht – trotz leerer Kassen. Im Mittelpunkt jeder Vermarktungsstrategie steht jedoch die Frage nach „Alleinstellungsmerkmalen“.

Georg Friedrich Händel könnte dazu gehören. Er hat den Ort der renommierten Händel-Festspiele, Göttingen, niemals betreten, in Hannover jedoch im noch heute erhaltenen größten barocken Festsaal nördlich der Alpen musiziert – wenn auch nur kurze Zeit. Besondere Veranstaltungen zum 250jährigen Todestag Händels gab es in Hannover nicht. Die Kulturdezernentin Marlis Drevermann

begründete dies im Rat der Stadt damit, dass in Halle und in Göttingen ja schon genug gemacht wird und Händel ja eigentlich Engländer sei. Auch der Hinweis darauf, dass sowohl der König, als auch die Mitglieder des Londoner Hofstaates zu jener Zeit Hannoveraner waren und Händel sozusagen einer von ihnen, änderte nichts an der Haltung der städtischen Kulturdezernentin.

Was ist es noch, womit ein Hannoveraner im Ausland, fast überall in der Welt renommieren kann, wie die Kurfürstin es einst ausdrückte? Ist es Gottfried Wilhelm Leibniz, das letzte Universalgenie Europas? Tatsächlich ist die Stadt erheblich bemüht, dessen Andenken und Philosophie in ein intensiveres Licht zu setzen. Gut so. Doch was verbindet ein Bayer, ein Franzose, Spanier oder Amerikaner mit Leibniz?

Es ist ein anderes Thema, mit dem ein Hannoveraner in weiten Teilen dieser Welt erklären kann, aus welcher Stadt er kommt. Er kommt aus der Stadt der Welfen, aus der Stadt des Hauses Hannover, der „Hanovarians“. Auch derjenige, der nicht alle Episoden welfischen Tuns gutheißt, muss eingestehen, dass es letztendlich diese Familie war, die unser Land ein Jahrtausend lang geprägt hat.

Auf diese Weise ist ein historisches Geflecht entstanden, das weit über die familiären Bezüge zu europäischen Königshäusern hinausgeht. Die Welfen und damit auch der Begriff „Hannover“ stehen für viele Menschen weltweit nach wie vor für ein Stück

persönlicher Identität. Und diese historischen Bezüge stellen für die Stadt und ihre Außendarstellung eine Chance dar, die wenig genutzt wird.

In den nächsten Monaten beginnen die Bauarbeiten am neuen Schloss Herrenhausen. Dank der Volkswagenstiftung und des Landes Niedersachsen. Für die Stadt Hannover eine Riesenchance. Das Historische Museum wird sich dort sowohl dem Thema „Leibniz“, als auch den Welfen widmen. Und Hannover wird sich auch an der großen Landesausstellung zur Personalunion beteiligen. Doch leider wird das Historische Museum der Stadt nicht federführend sein. Entgegen anfänglicher Planungen, anfänglichen Selbstbewusstseins, hat sich die Stadt diesbezüglich zurückgezogen mit dem Hinweis auf Personalknappheit. Ein Armutszeugnis im Hinblick auf

ein Ereignis, mit dem man tatsächlich international wird renommieren können.

Da ist sie wieder, die von Heinrich Heine beschriebene Provinzialität. Gott sei Dank wird es dabei bleiben, dass wir das Schloss zurückbekommen. Allerdings nicht nach dem Wortlaut einiger namhafter Vertreter der Stadt Hannover. Denn ihnen kommt dieses gewisse schreckliche Wort nicht über die Lippen, sie umschreiben es mit dem Begriff „Tagungszentrum in historischer Kubatur“. Dabei ist es ganz einfach: Wir bekommen ein Schloss zurück, das Schloss der Welfen!

Anschrift des Verfassers: Friedrich Wilhelm Busse, Ratsherr der Stadt Hannover, Pinkenburger Str. 1, 30655 Hannover

Heinz-Siegfried Strelow

Der Giebichenstein – größter Findling Niedersachsens Sagen ranken sich um erratischen Block bei Nienburg

*„Wohlauf Kameraden,
die Nacht wird kalt*

*und es funkelt der Sterne
Geflimmer,*

*uns ruft der dunkle
Tannenwald*

*und der lodenden
Fackeln Schimmer;*

*auf, Freunde der Heimat,
schließt die Reih'n,*

*als die Ritter und Knap-
pen vom Giebichen-
stein.“*

Lieder wie dieses gibt es zahlreich, und sie erklingen, wenn die Kreisgruppe Nienburg des Heimatbundes Niedersachsen alljährlich am ersten Februar-Sonnabend ihre Jahreshauptversammlung mit einem Fackelzug durch den Stöcker Wald zum Giebichenstein eröffnet, um dem sagenumwobenen „König Giebich“ zu huldigen und dort am Findling die neuen Mitglieder aufzunehmen. Eine feierliche Tradition, die zu dem stimmungsvollen Ort passt.



Denn der Giebichenstein ist der größte Findling in Niedersachsen. Er krönt die Anhöhe eines kleinen Moränenrückens im Forstgebiet Krähe bei Nienburg, und er hat in der Tat beachtliche Ausmaße: 7,50 Meter misst er in der Länge, viereinhalb Meter in der Breite und fast drei Meter in der Höhe. Geologen haben sein Volumen auf 125 Kubikmeter und sein Gewicht auf 330 Tonnen geschätzt. Der Felsblock besteht aus einem rötlichen Granit, einem magma-

tischen Tiefengestein aus Feldspat, Quarz und Glimmer, wie es in Skandinavien dominierend ist. Man vermutet, dass der Giebichenstein mindestens eine Milliarde Jahre alt ist, womit er zu den sehr alten Erdgesteinen unseres ca. 4,5 Milliarden Jahre alten Planeten zählt.

Findlinge sind in unserer Zeit eine Seltenheit geworden, und zumeist haben sie nur dort „überlebt“, wo sie als Naturdenkmal ausgewiesen wurden. Dabei sind gerade diese geologisch unserer Landschaft fremden Überbleibsel der Eiszeit deren auffälligste Zeugnisse. Sie wurden in der Saale-Eiszeit vor ca. 250 000 Jahren langsam, aber stetig, von Skandinavien aus im Inlandeis südwärts verschoben, und blieben schließlich über Norddeutschland verstreut als Relikte liegen. Im Lauf der Jahrhunderte wurden sie als Baumaterial für Häuser und Kirchen, Wege und Mauern zerschlagen oder gesprengt und verschwanden so aus dem Bild unserer Heimat.

Um ein so markantes Naturdenkmal wie den Giebichenstein ranken sich Sagen. So heißt es, dass unter dem mächtigen Findling der Zwergenkönig Giebich (in anderen Varianten auch Gewecke oder Hübich genannt) sein unterirdisches Reich habe. Eine andere Sage versucht sich in der Erklärung der Herkunft des Steines: Demnach habe es in „alter Zeit“ im Bereich des Grinderwaldes noch Riesen gegeben, die dem Heidentum anhängen und deshalb in den christlichen Dörfern nicht willkommen waren. So soll der Riese Hans Lohe aus Linsburg eines Tages seinen Bruder in Hamelsee besucht haben, wobei er von den Einwohnern des Dorfes Wölpe schlecht behan-

delt wurde. Aus Wut darüber schleuderte er von der höchsten Anhöhe des Grinderwaldes einen mächtigen Stein auf den Wölper Kirchturm, um diesen zu zerschmettern. Der Zwergenkönig Giebich jedoch zwang mit seinen geheimen Kräften den geworfenen Stein in der „Krähe“ zu Boden, wo er noch heute liegt. – Diese Sage deutet auf ein hohes Alter ihrer Entstehung hin, denn sie hält die Erinnerung an das 1525 dem Erdboden gleichgemachte Dorf Wölpe wach.

In weiteren Überlieferungen heißt es auch, der Giebichenstein sei eine altsächsische, heidnische Kultstätte gewesen. Konkrete Belege dafür gibt es bislang aber nicht. Als 1967 am Fuße des Steins archäologische Grabungen unternommen wurden, fand man an der nördlichen Schmalseite des Findlings Überreste einer steinzeitlichen Behausung mit über 300 Fundstücken wie Messer und Klingen aus Feuerstein. An der Wand des Steinblocks stand zudem ein aus Rollsteinen und Steinplatten errichteter Herd.

Unweit des Giebichensteins befindet sich überdies ein Großsteingrab aus dem 3. Jahrtausend vor unserer Zeitrechnung, das im Volksmund das „Teufelsbett“ genannt wurde, sowie ein bronzezeitliches Hügelgräberfeld namens „Die Sieben Berge“ und ein Urnenfriedhof der Eisenzeit. All dies zeigt, dass der Giebichenstein schon in frühester Zeit die Aufmerksamkeit der Menschen auf sich zog. – Dieser Bedeutung geschuldet, wurde im Jahr 1978 in der „Krähe“ der erste archäologische Wanderpfad im Land Niedersachsen angelegt, der zu den genannten Bodendenkmälern führt.

Am Schwarzen Brett

Wilhelm Raabe zum 100. Todestag:

Ausstellung und Publikation zum zeichnerischen Werk in Braunschweig

Mit besonderen Veranstaltungen und Projekten wird die Stadt Braunschweig in diesem Jahr Wilhelm Raabe würdigen, der dort seit 1870 bis zu seinem Tod am 15. November 1910 gelebt hat und auf dem Hauptfriedhof beerdigt ist. Zugleich präsentiert sich

die Dauerausstellung im Raabe-Haus: Literaturzentrum (Braunschweig, Leonhardstraße 29 a), die vor zehn Jahren in der letzten Wohnung des Dichters um das authentische Arbeitszimmers herum entstanden ist, nach der Renovierung von Museums-

räumen und Veranstaltungssaal in frischem Gewand.

Zu den besonderen Projekten zum 100. Todestag gehören u. a. eine Ausstellung von Raabe-Zeichnungen in der Braunschweiger Stadtbibliothek sowie eine Publikation zu seinem bildkünstlerischem Werk.

Die **Ausstellung der Raabe-Zeichnungen** wird vom **15. September bis 20. November** in der Artothek der Stadtbibliothek im Schloß zu sehen sein und mit Führungen begleitet werden. Sie basiert auf einem aktuellen, von der Raabe-Forschungsstelle organisierten Forschungsprojekt, dessen Ergebnisse zu dem speziellen Thema der „Doppelbegabung“ Raabes als Schriftsteller und Zeichner aufgegriffen werden. Die Ausstellung wird eine Auswahl von Zeichnungen und Aquarellen aus den verschiedenen Lebensabschnitten des Braunschweiger Autors präsentieren. Anhand von frühen Schülerarbeiten über Skizzen und Studien aus seiner Stuttgarter Lebensphase (1862–1870) bis zu den Zeichnungen seiner Braunschweiger Zeit wird die Entwicklung des Schriftsteller-Zeichners dargestellt.

Publikation „Wilhelm Raabe. Das zeichnerische Werk. Beiträge und Werkverzeichnis“: Raabes bildkünstlerisches Werk – rund 800 Zeichnungen und Aquarelle – ist heute zum überwiegenden Teil im Besitz der Stadt Braunschweig. Während für andere Doppeltalente, wie Goethe oder Raabes



Zeitgenossen Wilhelm Busch, fundierte, abbildungsreiche Publikationen zum bildkünstlerischen Oeuvre vorliegen, steht für Raabe bis heute eine gründliche wissenschaftliche Erschließung seines gesamten zeichnerischen Werkes noch aus. Diese Lücke wird die geplante Publikation füllen und Raabes zeichnerisches Werk unter literaturwissenschaftlichen und kunsthistorischen Aspekten erschließen. Das HEIMATLAND wird das Buch in Heft 4 vorstellen.

Peter Lühr

Veranstaltungen in den Monaten September, Oktober, November

„Über das Leben hinaus – Ein Spaziergang über Hannovers Friedhöfe“ (Ausstellung im Historischen Museum Hannover 15. 9. 2010 bis 9. 1. 2011)

Nicht nur die Trauer- und Bestattungsrituale haben sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt, auch die Friedhöfe waren immer wieder Veränderungen unterworfen. Neben der Aufgabe, Raum für die Beisetzung von Toten zu bieten, erfüllten Friedhöfe im Laufe der Zeit noch weitere, ganz unterschiedliche Funktionen. War der mittelalterliche Marktkirchhof teils auch Versammlungsfläche für Hannovers Bürger, wurde der Friedhof nach der Reformation zu einer Stätte der Trauer und Besinnung für die Hinterbliebenen. Seit Beginn des 20. Jahrhunderts werden

Friedhöfe auch als Grünflächen für die Naherholung betrachtet, wie man es besonders deutlich am Stadtfriedhof Stöcken sehen kann. Aus der kirchlichen Aufgabe der Bestattung wurde ein Teil der modernen kommunalen Daseinsvorsorge.

Gleichzeitig mit dem religiösen und funktionalen Wandel wurden die Begräbnisplätze verlagert – aus dem Zentrum heraus an den Rand der Stadt. Dabei prägten und prägen die Friedhöfe oftmals das Stadtbild, selbst wenn sie schon längst aufgelassen sind wie der Gartenfriedhof.



Grabstätte von Heinrich Ehardt (1808–1899),
Buchdrucker und Fabrikant (J. C. König & Ehardt).
Porträtbüste von Carl Dopmeyer. Stadtfriedhof
Engesohde. Foto: Historisches Museum

Die Ausstellung zeichnet diese Entwicklung vom Mittelalter bis in die Gegenwart nach. Gleichzeitig wird der Wandel der Grabstätten und der Erinnerung an die Toten thematisiert. In einer Art Spaziergang kann der Besucher durch die Zeit und über verschiedene Friedhöfe gehen. Dabei wird am Beispiel verschiedener Personen und Personengruppen die Frage gestellt, was über das Leben hinaus vom Menschen bleibt. Die Spur eines Lebens zeigt sich zunächst in den Grabmalen, deren Gestaltung von der jeweiligen Zeit ebenso abhängig ist wie von der sozialen Schicht, der der/die Tote angehörte.

Darüber hinaus wird das Leben ausgewählter Personen anhand von Objekten veranschaulicht. Vielfältige, teils vergessene Aspekte hannoverscher Stadtgeschichte werden durch die Unterschiedlichkeit dieser Persönlichkeiten veranschaulicht.

Ausstellungseröffnung: Dienstag, 14. September, 19 Uhr. Öffentliche Führung: Sonntag, 26. September, 14 Uhr.

Pferdestraße 6, Eingang Burgstraße, 30159 Hannover. Öffnungszeiten: Di. 10–19 Uhr / Mi.–Fr. 10–17 Uhr / Sa., So. und an Feiertagen 10–18 Uhr.

Aktion Deutsche Sprache e.V.

Brehmstr. 10, 30173 Hannover, info@aktion-deutsche-sprache.de

9. September, 19 Uhr: Vortrag „Sprachverfall“,
Dr. med. Bernd-Hartwig Gravenhorst

18. November, 19 Uhr: Vortrag „Motive und Tendenzen des Sprachwandels“, Prof. Dr. Gabriele Diewald

Bomann-Museum Celle

Schlossplatz 7, 29221 Celle, Öffnungszeiten:
Dienstag bis Sonntag 10.00 – 17.00 Uhr

Sonderausstellungen

bis 5. September: Kolumbus, die Tragödie des Menschen – Radierungen von Eberhard Schlotter

bis 18. September: Frauenleben – Künstlerische Positionen des BBK Celle zum aktuellen und historischen Frauenbild.

Deister-Bergbaumuseum

Besucherbergwerk Barsinghausen, Hinterkampstr. 6, 30890 Barsinghausen.

Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 14.00–17.00 Uhr, Tel. Stöcker 051 05/51 41 87

12. September: Regionsentdeckertag

23. September: Herbststammtisch

Freudenthal-Gesellschaft e. V.

Poststr. 12, 29614 Soltau, Tel.: 051 91-822 05

4. September: Wörterbuch-Tag in Bad Fallingbostal.

25. September: Verleihung des Freudenthal-Preises

15.–17. Oktober: 5. Soltauer Tage zur Regionalliteratur.

28. November: Bücherbasar im alten Rathaus

Hermann-Löns-Verband e. V.

Hermann-Löns-Str. 8, 29664 Walsrode

Sonnabend, 4. September: 11 Uhr Jahreshauptversammlung im Heidemuseum – 16 Uhr Feierstunde am Löns-Grab, anschließend gemütliches Beisammensein in der Gaststätte „Sanssouci“

Historischer Verein für Niedersachsen

Am Archiv 1, 30169 Hannover (Anmeldung Tel. 05 11-1 20-66 09, nur vormittags)

18./19. September: Archäologische Burgenfahrt ins südliche Harzvorland, Dr. Hein/Dr. Pischke

Museum August Kestner*Trammplatz 3, 30159 Hannover**Öffnungszeiten: Dienstag bis Sonntag 11–18 Uhr,
Mittwoch 11–20 Uhr.***Sonderausstellungen:**

bis 7. November: Das geheimnisvolle Grab 63 – Die neueste Entdeckung im Tal der Könige.

bis 14. November: Amboss – Bestecke 1950–1992
25.11.–27.02.2011: Die Etrusker – Entdeckung ihrer Kunst seit Winckelmann.**Niedersächsisches Landesmuseum Hannover***Öffnungszeiten Dienstag bis Sonntag 10–17 Uhr,
Donnerstag 10–19 Uhr.***Sonderausstellung: Münzschatz, ukrainisches Gold und Landschaftsmalerei.**seit Juni: Münzkabinett des Landes Niedersachsen
ab 1. Oktober: Goldener Horizont.**Niedersächsischer Landesverein für Familienkunde e.V.***Am Bokemahl 14-16, 30171 Hannover, info@familienkunde-niedersachsen.de*

17.–19. September : 62. Deutscher Genealogentag in Stralsund.

2. Oktober: Wappenberatung, H.-G. Ratzke

21. Oktober: Datenbank der Mormonen, U. u. R. Schlotz.

7. November: Kloster Mariensee bei Nacht, G. Flecks
17. November: Der PC im Einsatz der genealogischen Forschung, Dr. Habermalz.

Welfen, Wettiner und die Kompositionen König Georgs V.

Konzert-Premiere im NDR-Funkhaus Hannover

Am 30. Oktober werden im NDR-Funkhaus Hannover erstmals Kompositionen des hannoverschen Königs Georg V. der Öffentlichkeit vorgestellt – neben dem Preußenkönig Friedrich II. Deutschlands einziger komponierender Monarch. Am Vorabend bietet die Heimatbundgruppe „Pinkenburger Kreis“ in Zusammenarbeit mit dem Historischen Museum einen bemerkenswerten Vortrag an: Prinz Hans von Sachsen-Altenburg wird über die vielfältigen Verbindungen zwischen seiner Familie, den Wettinern, und dem Welfenhaus berichten.

Der Prinz ist Jurist und lehrt als Professor abwechselnd an Universitäten in Europa und in den USA, wo er mit seiner Familie lebt. Neben seiner Arbeit am Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte beschäftigt er sich intensiv mit der deutschen Geschichte und stieß dabei auf etliche bisher unveröffentlichte Quellen zum künstlerischen Werk des hannoverschen Königs und seiner Familie. Den dabei von ihm entdeckten Kompositionen haben Musikwissenschaftler bereits höchsten Respekt gezollt und vergleichen die künstlerische Qualität mit den Werken von Franz Schubert, Felix Mendelssohn Bartholdy oder Karl-Maria von Weber – genügend spannender Stoff also, um sie – teilweise erstmals seit 1866 – der Öffentlichkeit vorzustellen.

Im Rahmen des Vortrages wird der Prinz sowohl auf die Reformation als auch den Dreißigjährigen Krieg und den Bau der Marienburg eingehen. Natürlich wird es dabei um seine Urgroßtante Marie gehen, Hannovers letzte Königin, aber auch um deren Schwestern, darunter eine russische Großfürstin und die Großherzogin von Oldenburg. Die Zuhörer werden erfahren, welche Rolle die Wettiner beim Sturz Heinrichs des Löwen gespielt haben, aber auch über Georg III., die „resolute Gertrud“ und Queen Victoria Wissenswertes hören. Sicher darf man auch drauf gespannt sein, aus welchem Grund einige Städte in Texas die Namen von Geschwistern und Verwandten Georgs V. tragen.

Wer sich darüber wundert, daß sich die Heimatbundgruppe des hannoverschen Stadtteils Groß-Buchholz mit diesem Vortrag landesgeschichtlich engagiert, der sei daran erinnert, daß nach der Annektion des Königreichs Hannover durch Preußen nicht nur die Verehrung für das Welfenhaus, sondern gerade auch die politischen Repressionen bis in das kleinste Bauerndorf hineinreichten. Die Landesgeschichte spiegelte sich somit auch in Groß-Buchholz wider, wo sich der „Pinkenburger Kreis“ seit genau 25 Jahren engagiert.

Um so mehr freut sich die Heimatbundgruppe, allen Mitgliedern und Freunden des Heimatbundes Nie-

dersachsen und des Welfenbundes Hannover den Vortrag am 29. Oktober anbieten zu können und auf das ganz besondere Klavierkonzert am Folgetag hinzuweisen. Interpret wird der international renommierte Pianist Ingo Dannhorn sein. Die Schirmherrschaft hat neben dem Prinzen von Sachsen-Altenburg der Herzog von Mecklenburg übernommen. Speziell für die Mitglieder von Heimatbund und Welfenbund bietet der Pinkenburger Kreis für das NDR-Konzert ermäßigte Eintrittskarten zum Preis von 31 € an. Diese können schnellstmöglich, solange der Vorrat reicht, bezogen werden über Friedrich-Wilhelm Busse, Fax (0511) 5 49 72 72, E-Mail f.w.busse@t-online.de, Telefon (0511) 5 47 84 56.

Für den Vortrag am 29. Oktober ist keine Anmeldung erforderlich. Der Pinkenburger Kreis und das Historische Museum hoffen auf den regen Besuch vieler niedersächsischer Patrioten.

Freitag, 29. Oktober, 18.30 Uhr im Historischen Museum Hannover: Vortrag von Prinz Hans von Sachsen-Altenburg „Welfen und Wettiner und die Kompositionen König Georgs V.“

Sonnabend, 30. Oktober, 19 Uhr im Großen Sendesaal des NDR-Funkhauses Hannover: Kompositionen von Georg V. von Hannover. Am Flügel Ingo Dannhorn. Moderation Rudolf Krieger.

Friedrich-Wilhelm Busse

Plattduitsch

intesoacht von Wilfried Otto

Klaus Groth

Min Jehann

(Des Dichters Bruder)

Ik wull, wi weern noch kleen, Jehann,
Do weer de Welt so grot!
Wi seten ob den Steen, Jehann,
Weest noch? bi Nawers Sot!
An Heben seil de stille Maan,
Wi segen, wa he leep,
Ün snacken, wa de Himmel hoch
Ün wa de Sot wul deep.
Weest noch, wa still dat weer, Jehann?
Dar röhr keen Blatt an Bom.
So is dat nu ni mehr, Jehann,
As höchstens noch in Drom.
Och ne, wenn do de Scheper sung
Alleen, int wide Feld:
Ni wahr, Jehann? Dat weer en Ton!
De eenzige op de Welt.
Mitünner inne Schummertid
Denn ward mi so to Mot.
Denn löppt mi't langs den Rügg so hitt,
As domals bi den Sot.
Denn dreih ik mi so hasti um,
As weer ik nich alleen;
Doch allens, wat ik finn, Jehann,
Dat ist – ik sta un ween.



Klaus Groth, 1888,
von C. W. Allers.
Quelle: Wikipedia

Klaus Groth wurde am 24. April 1819 in Heide geboren und verstarb am 1. Juni 1899 in Kiel. Der Holsteiner gilt zusammen mit dem Mecklenburger Fritz Reuter als einer der Begründer der neueren niederdeutschen Literatur, die sich aus den verschiedenen Regionen entwickelte. Während Reuter seinen Schwerpunkt in der niederdeutschen Prosa fand, war die Domäne Groths die plattdeutsche Lyrik. Gleich mit seinem ersten Bad, dem Quickborn, der auch sein Hauptwerk sein sollte, führte er 1851 den Holsteiner Dialekt auf literarische Höhen, wie sie bis dahin für das Niederdeutsche unvorstellbar waren.

¹ offener Brunnen (ursprünglich Quelle; mittelhochdeutsch sôt = sieden, wallen)

Groths Bestreben bestand zeitlebens darin, die niederdeutsche Sprache zu erheben und dabei zur Literatursprache auszubauen. Er wollte seine geliebte Muttersprache nicht zu leeren Formeln, Wortgeklänge oder für flache Darstellungen missbraucht sehen. In dieser Ernsthaftigkeit oder Sprachverwendung unterscheidet er sich bis heute von vielen plattdeutschen Schreibern, denen die niederdeutsche Sprache viel zu oft als bloßes Mittel zotiger Selbstdarstellung erhalten muss.

„Min Jehann“, das hier vorgestellte Gedicht, wurde dem Sammelband Quickborn entnommen². Es ist die innere Zwiesprache des einsamen Dichters mit dem längst verstorbenen Bruder, der etwas wehmütige Rückblick eines erwachsenen Menschen, der von der unbeschwerten und sorgenfreien Kindheit auf dem elterlichen Anwesen träumt. In der „Schummer-
tid“ seines Lebens steht der alternde Dichter allein.

Wenn er sich umblickt, sieht er niemanden mehr, mit dem er diese Gedanken teilen könnte. Die Geborgenheit der Kindheit ist nur noch ersehnbare.

In modernen und hektischen Zeiten kann uns dieses kleine Werk dabei helfen, wieder einmal innezuhalten, geistig zu rasten und sich an so manches Schöne und Unbeschwerte im eigenen Leben dankbar zurückzubedenken.

Wilfried Otto

² Weshalb Groth einmal „Heben“ für Himmel verwendet und ein zweites Mal das hochdeutsche „Himmel“ (eigentlich nicht einzusehen, höchstens aus klanglichen Gründen), bleibt sein Geheimnis. Ebenfalls Groth'sche Eigenart ist die Verwendung von „ist“ statt „is“ und von „ni“ anstelle von „nich“ sowie „wa“ für „wat“, „um“ für „üm“ und „Rügg“ für „Rüch“. Zitiert nach Gerd Haferlach, Schömerich (Landkreis Trier/Saarburg). Zu Haferlachs Vertonung des Gedichts vgl. www.Ruwerklang.de.

Heimatspiegel

„Wildtiernis“ auf Gut Sunder eröffnet

Größtes Naturschutzzentrum des NABU besteht 30 Jahre

Im 30. Jahr seines Bestehens präsentiert sich das Naturschutzzentrum Gut Sunder (Landkreis Celle) mit einer neuen Attraktion: Nach mehr als sechsjähriger Bauzeit wurde im Mai die „Wildtiernis“ auf Gut Sunder offiziell eingeweiht. Gefördert u.a. mit Mitteln des niedersächsischen Wirtschaftsministeriums, der Klosterkammer Hannover und der Niedersächsischen Lottostiftung, entstand hier ein Tierfilmzentrum auf höchstem technischen Niveau. Mittels eines weltweit einzigartigen Kamerasystems, das an ausgewählten Stellen im Außengelände der Teichanlage wie auch in präparierten Nistkästen installiert wurde, lässt sich das an-



Blick über die Teiche auf Gut Sunder

sonsten verborgene Tierleben sowohl am Tag wie in der Nacht erleben. Zu betrachten sind diese Aufnahmen in einem speziell dafür konzipierten Erlebnisraum mit interaktiven Monitoren und diversen Instal-

lationen. So kann man z. B. nachvollziehen, wie sich eine Fledermaus orientiert.

Gut Sunder ist ein regionales Umweltbildungszentrum des Naturschutzbundes Deutschland (NABU). Es liegt im Bereich der einstigen Hochmoorflächen des Bannetzer Moores bei Meißendorf. Wegen seines Wasserreichtums wurde hier im 19. Jahrhundert auf dem Teichgut eine der größten Karpfenzuchtanlagen mit über 80 Teichen eingerichtet. Als im Jahr 1977 die Umwandlung der Meißendorfer Teiche bei Winsen/Aller in ein Freizeitgelände drohte, kaufte der damals noch Deutscher Bund für Vogelschutz (DBV) heiße Umweltverband für 600 000 DM die Gewässer und den historischen Gutshof Sunder. Während der DBV die Teiche später der öffentlichen Hand übergab, wurde die denkmalgeschützte, mehr als 400 Jahre alte Hofstelle inmitten eines 250 Hektar großen Naturschutzgebietes zur bundesweit

größten Umweltakademie des Vereins ausgebaut. Hier kann man nicht nur zu Themen des Naturschutzes tagen, sondern erlebt eine artenreiche Landschaft ringsum, in der Seeadler, Fischadler, Kranich und Rohrdommel heimisch sind.

Wer sich für das „geheime Leben“ von Fischotter, Libelle, Eisvogel & Co. interessiert, sollte der „Wildtiernis“ unbedingt einen Besuch abstatten. Aber auch wer einen Spaziergang in einer vielgestaltigen, artenreichen Landschaft der Meißendorfer Teiche schätzt, ist auf dem Gutshof, der übrigens mit eigener Gastronomie ausgestattet ist, genau richtig. Gut Sunder ist wochentags von 14 bis 19 Uhr, an Wochenenden von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Führungen lassen sich unter Tel. 05056 / 970134 vereinbaren.

Heinz-Siegfried Strelow

Broschüre „80 Jahre Naturschutzgebiet Blankes Flat“



Heimatfreunde beim „Entkusseln“

1930 wurde das Blanke Flat, ein Kleinod zwischen den Urstromtälern der Aller und Leine, angrenzend an die Gemeinden Warmeloh und Vesbeck, zum Naturschutzgebiet erklärt.

Das Flat, vor einigen Jahren aufgenommen in die Richtlinie FFH (Fauna, Flora, Habitat, Erhaltung der natürlichen Lebensräume wie wildlebender Tie-

re und Pflanzen), ist eines der ältesten und kleinsten Naturschutzgebiete in Niedersachsen. Anfang der siebziger Jahre zeichnete sich eine große Gefahr für den Erhalt des Naturschutzgebiets ab. Ein Feriendorf mit 400 Wohneinheiten für 1500 Menschen sollte in der Nähe entstehen. Mit der Verwirklichung dieses Projekts wäre das Blanke Flat nicht mehr zu schützen gewesen und der dörfliche Charakter Esperkes und Warmelohs verloren gegangen.

Als die Planung für diese Gebiet vorgelegt wurde, gründete Maria Draheim, Schulleiterin in Hope, auf Anraten der Geschäftsstelle des Heimatbundes Niedersachsen, Hannover, 1971 mit 25 Mitgliedern die Heimatbundgruppe Esperke/ Warmeloh Untere Leine. Eines der Ziele des Heimatbundes Niedersachsen ist: „Der Schutz und die Pflege der Natur, beson-

ders der heimischen Tier und Pflanzenwelt.“ Viele Esperker und Warmeloher stellten die Frage: „Warum soll in einem Landschaftsschutzgebiet in unmittelbarer Nähe eines Naturschutzgebietes eine Ferien-siedlung gebaut werden?“ „Ein Naturschutzgebiet muss die Besonderheit behalten, die dazu führt, eine Unterschutzstellung vorzunehmen. Notfalls müssen Menschen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln eingreifen.“ Mitglieder der Heimatbundgruppe legten zunächst den Wacholderbestand frei und begannen mit weiteren Pflegemaßnahmen.

1972 fand in Esperke eine Anhörung zu diesem Projekt statt, an der auch der Vorsitzende des HBN Dr. Walther Lampe teilnahm. 1973 war die Entscheidung gefallen, die „Leine Zeitung“ berichtete: „Aus Esperke wird kein Feriendorf“. Die Heimatbundesfreunde fühlten sich nun in die Pflicht genommen, das Naturschutzgebiet weiter zu pflegen. Seitdem werden jährliche Arbeitseinsätze verrichtet. Die Pflege von Heidelandschaften ist äußerst aufwendig. Im Laufe der Jahre unterstützen viele Helfer die Heimatbundesfreunde. Früher waren es Schulklassen, Bundeswehr, Feuerwehr, Naturschutzbund, Mitarbeiter der Naturschutzbehörde und Heimatbundesfreunde aus den benachbarten Gruppen. In den letzten 20 Jahren kommen jährlich die Neustädter Lions zu einem Einsatz ins Flat.

Immer wieder forschen Wissenschaftler im Blanken Flat. Von angesehenen Fachleuten wird den Helfern im Flat anerkennend bescheinigt: „das die Pflege des Naturschutzgebietes zu einer weitgehenden Erhaltung der biotypischen Pflanzengesellschaft geführt habe. Wenn wir die Artenvielfalt heute erhalten wollen, müssen wir eingreifen.“

Die letzte Eiszeit um 20 000 v. Chr. formte die Landschaft am Flat, mit den hügeligen Dünen, die für die Gegend typisch sind. Charakteristisch für die Umgebung sind verschiedene Waldformationen ärmerer

Standorte. Hier sind insbesondere Eichen-Mischwälder, Birken- und Kiefernbruchwald sowie Pfeifengrasbirken und Kiefernmoorwald. Die vorhandenen Talranddünen sind durch trockene Sandheidevegetationen geprägt. Das Gewässer entstand, als die Gletscher der Eiszeit abtauten. In der flachen Mulde zwischen den Dünen blieb das Wasser bis auf den heutigen Tag erhalten. Früher war hier ein großes Wassergebiet, die Senken sind vermoort und überwachsen. Der Moorsee ist stark der Sukzession unterworfen und verlandet zusehends. Der Stickstoffeintrag über die Luft trägt seinen Teil dazu bei.

Der Name Blankes Flat ist unter anderem zurückzuführen auf: Blanker Hans. Blank deutet auch glänzend: „De Wischen wörn all heel Blank“, sie zeigten eine spiegelblanke Fläche. Fleet wurde die lange blanke Diele in alten Bauernhäusern genannt. Ebenso kann das Wort Flat von Flatschen, Fetzen, Flott oder Fleck abgeleitet sein.

Die Naturschutzbehörde der Region Hannover unterstützt die Heimatfreunde regelmäßig in ihrem Bemühen, das Naturschutzgebiet zu erhalten. Durch einen Flächenausgleich in der Nähe des Sees, konnten 2.700m² hinzu gewonnen werden. Anlässlich eines Halbjahrestreffens des „Grünen Kreises“, hatte der Beauftragte der Heimatbund Gruppe Esperke, Werner Fabich, die Mitglieder ins Blanke Flat eingeladen. Der Grüne Kreis wurde 1995 von Professor Dr. Klaffke, ehemaliger Leiter des Grünflächenamtes in Hannover, ins Leben gerufen. Ziel des Kreises, dem der HBN als Gründungsmitglied angehört, ist der Informationsaustausch von Instituten und Vereinen der Gartenkultur, des Erwerbs- oder Freizeitgartenbaus, die in der Region Hannover tätig sind. Bei dem Erfahrung- und Gedankenaustausch stellte Werner Fabich, Beauftragter für das Blanke Flat, die zwölfseitige Broschüre „80 Jahre Naturschutzgebiet Blankes Flat Warmeloh“ vor.

Werner Fabich



Makler Robert Blanke KG

Einfamilienhäuser
Mehrfamilienhäuser
Eigentumswohnungen
Büros/Läden/Hallen
Hausverwaltungen



gegr. 1930

Robert Blanke KG
Hindenburgstr. 24
30175 Hannover
Tel. (05 11) 81 70 31/32
Telefax (05 11) 81 44 93

phG Immobilienwirt (WAK-Diplom) Peter Knostmann, Makler in 3. Generation

Vogel des Jahres 2010: Der Kormoran

Im 111. Jubiläumsjahr des Naturschutzbund Deutschland e.V. (NABU) wurde der Kormoran (*Phalacrocorax carbo*) zum Vogel des Jahres 2010 gewählt. Ziel der Aktion ist der Schutz des Kormorans an deutschen Seen, Flüssen und Küsten, wie sie häufig in Niedersachsen zu finden sind. Der hervorragende Taucher kann bis zu 90 Sekunden unter Wasser bleiben und bis zu 30 Meter tauchen. Die Vögel, die in Deutschland eine Population von 24 000 Pärchen umfasst, erreichen eine Flügelspannweite von bis zu 1,50 Meter und können über 3 000 g wiegen.

Wegen seiner Gefräßigkeit nach Fisch gilt er daher unter Fischern häufig als unerwünscht. Daher wird er nach der Kormoran-Verordnung in den meisten Bundesländern teilweise zum Abschuss frei gegeben. Im letzten Jahr wurden so etwa 15 000 Kormorane getötet. Diese Verordnung erlaubt die Bejagung von Kormoranen unabhängig von einem Schadensnachweis an Fischbeständen 100 Meter um Binnengewässer herum. Ausgenommen sind ausdrücklich Nationalparke, Naturschutz- und Vogelschutzgebiete, in denen nicht gejagt werden darf.

Aus diesem Grund ist der Kormoran, wie andere Fischfresser (Fischadler, Graureiher, Fischotter oder Eisvogel), in seinen Beständen bedroht und war Anfang des 20. Jahrhunderts im Binnenland praktisch bereits ausgerottet. Erst durch eine Wiederansiedlung in den 1940er Jahren wurde der Kormoran in Deutschland wieder ansässig. In Niedersachsen ist er seit 1947 wieder zu finden.

Es gilt nun eine Balance zu finden zwischen wirtschaftlichen Interessen und den Belangen des Naturschutzes. Aber es bleibt festzuhalten, dass fischfressende Vogelarten wie der Kormoran als natür-

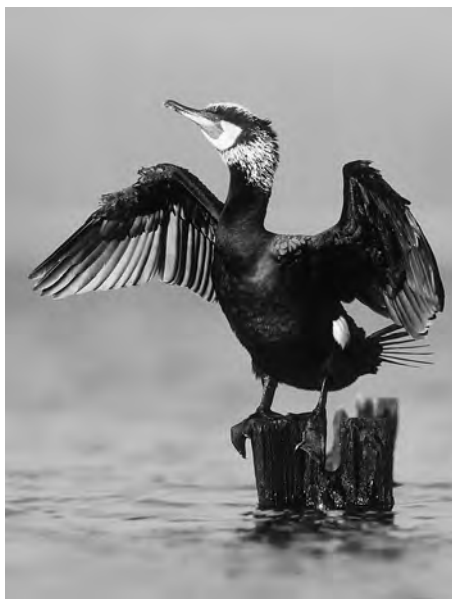


Foto: Nach Tauchgängen lassen Kormorane ihr Gefieder trocknen (Quelle: NABU)

licher Bestandteil unserer Gewässerökosysteme akzeptiert werden sollten. Eine Lösungsmöglichkeit wäre die Einrichtung von Ruhezonem, in denen sich die Vögel zurückziehen können um sich an reichhaltigen natürlichen Fischbeständen zu ernähren. Hierzu zählen größere Stillgewässer und Flüsse. Damit wäre auch der Druck von Fischzuchtanlagen und Rückzugsräumen seltener Fischarten genommen.

Edzard Schönrock

Horst Markworth

Ein Bierkrug als Geschenk des Königshauses

Er ist prächtig, schwer und er erzählt Geschichte: Der ca. 145 Jahre alte Bierkrug im Besitz unserer Familie hat drei große Bildergeschichten und mehrere kleine Bilder (Motive) aus der vorgenannten Zeit, wo Menschen sich in einer Gaststube treffen und verabschieden. Der Bierkrug aus Steinzeug

(vermutlich aus Siegen oder dem Westerwald) hat ein Fassungsvermögen von ca. drei Liter. Die drei Hauptbilder zeigen z. B. eine Gaststube, außerdem gibt es sechs Perche-Bilder sowie sechs Neidköpfe (Fratzen). Diese Krüge waren in ganz Europa verbreitet.

Der Bierkrug ist ein Geschenk des Königshauses Hannover, in dem meine Urgroßmutter um 1865 als Amme tätig war. Der Krug gelangte auf dem Erbwege über meine Mutter in meinen Besitz.

Meine Mutter wohnte als Kind in der Südstadt Hannovers, Friedastraße 16. Ihre Eltern betrieben eine Kohlenhandlung (mit Pferdewagentransport). Als die Wohnung in der Friedastraße im zweiten Weltkrieg zerstört wurde, zogen meine Großeltern nach Langenhagen-Wiesenaue in die Liebigstraße. Dort wurde unsere Familie (meine Oma, meine Eltern, ich und meine drei Geschwister und ich zum zweitenmal ausgebombt (1944).

Der Bierkrug hat wie ein Wunder den Krieg mit den Zerstörungen beider Häuser heil überstanden. Aus Erzählungen meiner Mutter weiß ich, dass an Sonntagen die Pferde vor eine Kutsche gespannt wurden, um zum Picknick ins Grüne zu fahren, z.B. nach Hannover-Marienwerder gegenüber der Kloster-Schänke, wo man sich ein Getränk in diesem Bierkrug holte (zu dieser Zeit gab es noch kein Flaschen- oder Dosenbier). Da es meiner Mutter und ihrer Familie in Marienwerder sehr gut gefiel, lag es nahe, dass der Bruder meiner Mutter 1935 ein Grundstück in Havelse erwarb, das wir 1950 bebauten. In diesem Haus wohne ich noch heute mit meiner Tochter und Enkelsohn.



*Anschrift des Verfassers:
Horst Markworth
Im Fuhrenkamp 11, 30823 Garbsen*

Gehrden: Bereits vor 2000 Jahren als Wohnort beliebt

Kleine Sensation für Archäologen: Hinweise auf germanische Langhäuser

Für Prähistoriker und Archäologen ist es eine kleine Sensation: Auf einer Grabungsfläche am Bünteweg werden Hinweise auf Langhäuser aus einer germanischen Siedlung gefunden, die über 1500 Jahre alt sind und bislang vorrangig an der Nordseeküste nachgewiesen wurden. Archäologen haben in den vergangenen Wochen deutliche Spuren einer germanischen Siedlung aus der späten römischen Kaiserzeit und der frühen Völkerwanderungszeit aus dem dritten bis sechsten Jahrhundert nach Christus freigelegt. „Ein unheimlich spannender Fundort“, sagt Ute Bartelt, die als Kommunalarchäologin bei der Region Hannover beschäftigt ist. Grabungsleiterin Christiane Kunze von einer Firma für archäologische Fundstättensicherung aus Isernhagen, stimmt ihr zu.

Bereits vor zehn Jahren, als die Hannover Region Grundstücksgesellschaft (HRG) mit der Erschließung des Gewerbegebietes am Bünteweg begonnen hatte, wurden dort die ersten Spuren einer vor- und frühgeschichtlichen Siedlung aufgedeckt. Jetzt gibt es für einzelne Grundstücke weitere konkrete Bauabsichten. Bevor aber die Bagger anrücken, die Flächen für die gewerbliche Nutzung befestigt, Betriebshallen errichtet und somit die geschichtlichen Funde für immer verschwinden oder zerstört werden, werden noch so viele Informationen wie möglich über die Siedlungsgeschichte an diesem Ort gesammelt.

Die Grabungsfläche ist 2000 Quadratmeter groß. Die Archäologen haben Verfärbungen im Erdreich festgestellt und auch Funde, wie Bruchstücke aus Keramik, Metallgegenstände und Fragmente von



Auf einer 2000 Quadratmeter großen Grabungsfläche am Bünteweg sind Archäologen noch bis Ende Mai beschäftigt, um Spuren einer germanischen Siedlung zu sichern.

Foto: Georg Weber

Werkzeugen sichergestellt. „Wir untersuchen den Müll vergangener Gesellschaften und ziehen daraus Rückschlüsse auf die Siedlung, das Leben ihrer Bewohner und die Zeitumstände“, so Ute Bartelt. Durch die Verfärbungen im Erdreich können die Standorte von sogenannten Grubenhäusern festgestellt werden. Diese Häuser waren etwa 2,5 bis 3 Meter groß und dienten der Aufbewahrung von Nahrungsmitteln oder zur Ausübung des Handwerks. Besonders interessant ist aber der Hinweis auf Langhäuser, die eigentlich mehr im nördlichen Niedersachsen zu finden sind. Die Archäologen haben dazu kleine Gruben freigelegt, die gewisse Abstände und Strukturen aufweisen. Dies könnten die Fundamente für die eingerammten Holzstempel der Langhäuser gewesen sein. In dem gesamten Areal mit der Ausgrabungsstätte aus dem Jahr 2000 könnten zwei Langhäuser für Wohnzwecke

gestanden haben. Daraus können wieder Rückschlüsse auf die Anzahl der Bewohner und ihres Lebensalltages gezogen werden. Die Germanen bauten mit Holz. Dort, wo Gräben verliefen, Pfosten im Boden steckten oder Vorratsgruben angelegt waren, sind heute Bodenverfärbungen sichtbar. Tatsächlich sind ähnliche Funde bislang nur von der Nordseeküste bekannt. „Im südlichen Niedersachsen ist das ein absolutes Novum“, so Ute Bartelt. „Wir sind uns der Bedeutung solcher Funde be-

wusst“, sagt HRG-Geschäftsführer Dirk Felsmann. Die Zeugnisse der Vergangenheit sollen nicht einfach verschwinden, ehe die Fachleute sie gesichert haben. Die Vermarktung des Grundstücks verzögert sich dadurch um einige Wochen. Der benachbarte Betrieb, ein Handel mit gebrauchten Landmaschinen und Arbeitsgeräten, will seine Betriebsfläche vergrößern und das künftige Grundstück mit 2000 Quadratmetern Fläche nutzen. Bis Ende Mai werden die Grabungen voraussichtlich andauern.

„Es spricht für den Standort Gehrden, wenn hier vor 2000 Jahren Menschen gelebt haben und schon damals Gehrden offensichtlich ein guter Platz zum Wohnen und Arbeiten war“, sagte Gehrden's Erste Stadträtin Christiane Kemnitz beim Ortstermin im Gewerbegebiet am Bünteweg.

Georg Weber

25 Jahre Erfolg in den Herrenhäuser Gärten: „Kleines Fest im Großen Garten“

Hannover. In diesem Jahr feierte das Kleine Fest im Großen Garten 25-jähriges Jubiläum. Vom 7. bis 26. Juli 2010 begeisterten Kleinkünstler das kulturinteressierte Publikum in den berühmten Herrenhäuser Gärten in Hannover.

Zu Beginn gab es 1986 an 4 Tagen auf 10 Bühnen einige Hundert Besucher, heute hingegen ist das er-

folgreichste Kulturfestival seiner Art in Deutschland mit 56.000 Besuchern weit über die Landesgrenzen hinweg bekannt. Seitdem haben über eine halbe Millionen Menschen das besondere Erlebnis in Hannover genießen können. Die Nachfrage nach dem rein privatwirtschaftlich finanzierten Kulturerlebnis überstieg das Angebot der 3300 Karten pro Abend um

ein Vielfaches, die durch je 200 Restkarten ergänzt wurden.

Der Charme des romantischen Barockgartens und die Kleinkunst auf 30 Bühnen luden ab 18.30 Uhr zu einem individuellen Abend ein, bei dem man aus 145 Künstlern aus aller Welt die Qual der Wahl hatte. An den lauen Sommerabenden herrschte eine unverwechselbare besondere Atmosphäre, wenn eine bezaubernde Welt aus Clownerie, Magie, Artistik, Theater, Akrobatik, Kabarett, Masken- und Puppenspiel, Straßentheater, Poesie und Musik erwachte.

Zu den besonderen Darbietungen zählten das Programm des Moskauer Zirkus, der auf Schlittschuhen viele Tanz- und Kunststücke im Gartentheater zeigte und der bekannte holländische Zauberer Hans Klok. Aber auch lokale hannoversche Größen, wie Kabarettist Matthias Brodowy, der u. a. sein persönliches Hannover-Lied vortrug und der Berliner Bauchredner Sascha Grammel mit seinen lustigen Puppen ließen so manchen Lacher im Garten erschallen. Ein wenig zu kurz kamen klassisch kostümierte Kleinkünstler und Musiker, die wunderbar in die barocken Gärten passen würden. Vielleicht überraschen die Ausrichter des Kleinen Festes ihre Gäste damit im kommenden Jahr?

Neben den kulturellen Höhepunkten gab es auch wieder die romantische Gastronomie am Wasser, die zu Mocca und anderen orientalischen Köstlichkeiten in beleuchteten Zelten und Ständen einlud. Trotzdem ist Picknicken erwünscht, so dass jeder Gast für seine persönliche Verköstigung sorgen konnte. Höhepunkt eines jeden Abends war um 22 Uhr die ballonähnliche Heliosphere, die illuminiert über die Zuschauer schwebte. An der Unterseite schwebte eine Akrobatin in luftiger Höhe und begeisterte die Zuschauer mit grazilen Bewegungen. Den krönenden



Heliosphere am Nachthimmel des Großen Gartens in Herrenhausen Foto: Joachim Giesel

Abschluss des Abends bildete ein Höhen- und Bodenfeuerwerk, das durch Feuerwerksmusik von Georg Friedrich Händels begleitet wurde.

Wer das Kleine Fest im Großen Garten noch nicht kennenlernen konnte, muss sich allerdings bis zum nächsten Jahr gedulden und dann rechtzeitig Karten (Erwachsene 26,50 €, ermäßigt 15 €) ab März 2011 über das Künstlerhaus oder im Netz unter www.vvk-kuenstlerhaus.de/kleinesfest bestellen.

Edzard Schönrock

Aus dem Vereinsleben

Geburtstage – Hochzeitstage – Verstorbene

Unsere herzlichen Glückwünsche gelten unseren Mitgliedern

zum 75. Geburtstag

Bade, Heinrich, Burgwedel

Baller, Wilfried, Bredenbeck

Bennecke, Friedhelm, Eldagsen

Bischoff, Elfriede, Hänigsen

Blankemeyer, Hinnerk, Schnedinghausen

Brandes, Horst, Katensen

Buttschereit, Annemarie,

Bredenbeck

Buttschereit, Helmut,
 Bredenbeck
 Dake, Ruth, Hänigsen
 Dammermann, Ulla, Hemmingen
 Denker, Ruth, Bredenbeck
 Dierksen, Hans-Jürgen,
 Osterwald
 Gärtner, Käthe, Garbsen
 Geffke, Günther, Garbsen
 Gerns, August, Burgwedel
 Giere, Brunhilde, Sievershausen
 Habermann, Helmut, Hänigsen
 Hartmann, Karl-Heinz,
 Burgwedel
 Herrmann, Liselotte,
 Schwäbisch Gemünd
 Hoese, Harald, Wechold
 Holz, Hans, Bokeloh
 Hoppe, Margret, Dachtmissen
 Jonak, Klaus, Berenbostel
 Jost; Günter, Bad Harzburg
 Kälberich, Irmgard, Garbsen
 Klapproth, Gisela, Ronnenberg
 Körber, Helma, Osterwald
 Langer, Johanna, Eldagsen
 Loy, Brigitte, Berenbostel
 Matsyschek, Erna, Bokeloh
 Meißner, Marlies, Bennigsen
 Müller, Inge, Hänigsen
 Müller, Irma, Eldagsen
 Nebel, Johanna, Mandelsloh
 Niquet, Hannelore, Burgwedel
 Paulmann, Manfred, Ronnenberg
 Redecke, Rosemarie,
 Sievershausen
 Rehberg, Marianne, Burgwedel
 Reimann, Renate, Garbsen
 Schiebeler, Elsa, Springe
 Schmidt, Werner, Burgwedel
 Scholz, Siegfried, Berenbostel
 Schröter, Hildegard, Arpke
 Schweers, Werner, Gehrdn
 Seidel, Inge, Osterwald
 Siebenthaler, Christa, Bennigsen
 Vasel, Gisela, Berenbostel
 Vergien, Melitta, Osterwald
 Wedemeyer, Ilse, Hannover
 Zastrow, Ruth, Bad Pyrmont
 Zeddies, Hildegard, Hemmingen

zum 80. Geburtstag

Baesmann, Gerhard, Berenbostel
 Bansen, Wilfried, Gestorf
 Baumgarte, Erika, Frielingen
 Bellmer, Margarete, Osterwald
 Brinkmann, Walter, Berenbostel
 Brinkmann, Walter, Wülfingen
 Frickmann, Ilse, Altmerdingsen
 Garvens, Fritz, Berenbostel
 Gorbatenko, Ingrid, Hemmingen
 Gorski, Waltraud, Eldagsen
 Häsel, Wilfried, Bredenbeck
 Hampel, Marianne, Bredenbeck
 Hirschmann, Gerhard,
 Hemmingen
 Hoppe, Gerda, Hänigsen
 Jurke, Margot, Burgwedel
 Köhne, Heinz, Hänigsen
 Koot, Ilse, Bad Pyrmont
 Laes, Edith, Isernhagen
 Lauer, Gisela, Bennigsen
 Lobenstein, Walter, Hannover
 Mahnkopf, Ingeborg, Bredenbeck
 Menz, Albert, Sievershausen
 Möller, Ernst, Frielingen
 Neumann, Rolf, Katensen
 Piepho, Horst, Bredenbeck
 Pohle, Heinz, Sievershausen
 Pulst, Georg, Lachem
 Rath, Otto, Arpke
 Redecke, Heinz, Sievershausen
 Schiebeler, Elsa, Springe
 Schlusche, Ruth, Bredenbeck
 Schmidt, Ursula, Berenbostel
 Schmidt, Friedrich, Hannover
 Schneider, Barbara, Isernhagen
 Seegers, Gisela, Mandelsloh
 Staar, Waltraud, Sievershausen
 Stieberitz, Helmut,
 Barsinghausen
 Thies, Traute, Hemmingen
 Weinert, Margarete,
 Barsinghausen
 Wille, Werner, Garbsen
 Wondratschek, Marianne,
 Berenbostel
 Ziegenbein, Maria, Hemmingen

zum 85. Geburtstag

Becker, Elisabeth, Bennigsen
 Bratherig, Helga, Sievershausen
 Dierssen, Gerhard, Hannover
 Ehlert, Gisela, Hannover
 Giere, Walter, Sievershausen
 Henning, Gertrud, Hemmingen
 Hesse, Milly, Bennigsen
 Jarzembowski, Axel, Hagen
 Jung, Alice, Springe
 Ohm, Gerhard, Bokeloh
 Ohm, Waltraud, Bredenbeck
 Rogge, Friedel, Ronnenberg
 Schmidt- Kühnemann,
 Isernhagen
 Schnare, Karl-Heinz,
 Bad Pyrmont
 Spinnrath, Anneliese, Springe
 Spötter, Erna, Sievershausen
 Stahlhut, Georg, Arpke
 Werner, Elisabeth, Bennigsen

zum 86. Geburtstag

Fitz, Helmut, Ronnenberg
 Kloetz, Jutta, Bad Pyrmont
 Linne, Helmut, Sievershausen
 Lübbert, Heinrich, Welze
 Peters, Gertrud, Bennigsen
 Schneider, Willy, Isernhagen
 Wagner, Ursula, Hannover

zum 87. Geburtstag

Denecke, Lisa, Burgwedel
 Ehlers, Friedrich, Garbsen
 Hampel, Emilie, Eldagsen
 Hannemann, Rasel,
 Sievershausen
 Hillebrecht, Gerda, Hänigsen
 Jentzsch, Lieselotte, Garbsen
 Kahle, Lisa, Burgwedel
 Köhne, Ingeborg, Barsinghausen
 Lichtenberg, Sabine,
 Hemmingen
 Lohmeier, Gertrud, Berenbostel
 Rausch, Mathilde, Bad Pyrmont
 Ruhland, Martha, Mandelsloh
 Schulzki, Johanna, Garbsen
 Spyra, Ludwig, Gestorf
 Stuke, Irene, Mandelsloh
 Susstrath, Heinrich, Hannover

Tinnappel, Karl, Bad Pyrmont
 Unger, Gertrud, Springe
 Urbeteit, Anneliese, Hänigsen
 Wrede, Werner, Hänigsen

zum 88. Geburtstag

Bartmer, Albrecht, Ronnenberg
 Benke, Helene, Berenbostel
 Jakobs, Hanna, Ronnenberg
 Kittelmann, Karl, Sievershausen
 Klemm, Gisela, Hannover
 Korn, Ilse, Hänigsen
 Lindenberg, Margarete, Hänigsen
 Dr. Melchert-Schneider, Edith,
 Hannover
 Dr. Nienhaus, Anneliese,
 Bad Pyrmont
 Richter, Isolde, Burgdorf
 Sander, Ilse, Hänigsen
 Voß, Irmgard, Burgwedel
 Weykopf, Emma, Sievershausen

zum 89. Geburtstag

Brandes, Hildegard, Sievershausen
 Förster, Ruth, Isernhagen
 Gebauer, Hildegard, Isernhagen
 Gorriahn, Irmgard, Bad Pyrmont
 Heuer, Hans, Eldagsen
 Heuer, Inge, Eldagsen
 Jobmann, Elisabeth, Hannover
 Kail, Erna, Sievershausen
 Lindhorst, Dorothee, Evensen
 Roth, Georg, Lachem
 Schmidt, Hans, Hänigsen
 Smolnik, Elisabeth, Mandelsloh

zum 90. Geburtstag

Bohlmann, Elfriede, Arpke
 Buß, Edith, Sievershausen
 Gross, Ursula, Mandelsloh
 Hammelstein, Elfriede, Lüdersen
 Hämerling, Hermann, Katensen
 Kempe, Joachim, Hemmingen
 Dr. Ludolph, Albert, Bad Pyrmont
 Marsitzky, Irma, Ronnenberg
 Müller, Irmgard, Arpke
 Narten, Ursula, Barsinghausen
 Prella, Karl, Hannover
 Rockahr, Heinrich, sen., Gestorf

zum 91. Geburtstag

Cordes, Christina, Hänigsen

Hofmann, Ingeburg, Bad Pyrmont
 Kleinke, Elfriede, Bennigsen
 Koke, Herbert, Ronnenberg
 Pfeil, Helene, Springe
 Twelker, Ingeborg, Burgwedel
 Weise, Gerda, Berenbostel

zum 92. Geburtstag

Kühn, Irmgard, Burgwedel
 Zietlow, Johannes, Hänigsen

zum 93. Geburtstag

Abel, Karla, Ronnenberg
 Böker, Luise, Wülffingen
 Jost, Sophie, Bokeloh
 Lorenz, Elisabeth, Eldagsen

zum 94. Geburtstag

Duensing, Adele, Schwarmstedt
 Rinne, Anna, Wülffingen

zum 95. Geburtstag

Rotzoll, Lisbeth, Burgwedel
 Scheffler, Margarete,
 Sievershausen

zum 96. Geburtstag

Dralle, Wilhelmine, Burgdorf
 Lülffing, Herta, Meyenfeld
 Rust, Rudolf, Berenbostel/Gifhorn

zum 97. Geburtstag

Bodeit, Margarete, Burgdorf

zum 98. Geburtstag

Mauschewskij, Wilfriede, Hannover

zum 100. Geburtstag

Vaqué, Ottilie, Hannover

Wir gratulieren:

zur Silbernen Hochzeit

Henke, Heidi und Dieter, Arpke
 Haller, Anette und Hermann,
 Ronnenberg

zur Goldenen Hochzeit

Dreyer, Rosa und Karl, Garbsen

Gerns, Inge und August,
 Burgwedel
 Göcken, Marga und Jann, Gestorf
 Hanebuth, Thekla und Günther,
 Osterwald
 Hübner, Inge und Werner,
 Garbsen
 Kabitza, Elvira und Karlheinz,
 Garbsen
 Jathe, Inge und Heinz,
 Berenbostel
 Kleimann, Christa und Erich,
 Berenbostel
 Möhring, Ursula, Bad Pyrmont
 Öhlschläger, Gisela und Friedrich,
 Frielingen
 Pichowski, Hannelore und Willi,
 Osterwald
 ReKate, Renate und Karl-Heinz,
 Lachem
 Stahlhut, Helga und Hans-
 Heinrich, Arpke
 v. Witzleben, Elsa und Job-Dietrich,
 Gestorf

zur Diamantenen Hochzeit

Seidel, Karoline und Martin,
 Bokeloh

**Wir betrauern den Tod
 langjähriger Mitglieder:**

Alms, Minna, Bennigsen
 Behre, Dieter, Sehnde
 Bruns, Monika, Berenbostel
 Depenau, Wilhelm, Sievershausen
 Festerling, Heinrich,
 Sievershausen
 Freimann, Otto, Gestorf
 Haase, Heinrich, Osterwald
 Hübener, Meta, Esperke
 Jenn, Helga, Gestorf
 Klinger, Ilse, Hänigsen
 Krödel, Fritz, Hemmingen
 Lambrecht, Inge, Amedorf
 Lünse, Anna, Sievershausen
 Meinecke, Erwin, Sievershausen
 Meister, Maria, Hemmingen
 Möhring, Ursula, Bad Pyrmont
 Munk, Ruth, Bokeloh

Murawa, Siegfried, Bennigsen
 Ottich, Ilse, Sievershausen
 Remarque, Helmut, Bredenbeck
 Ristenpart, Werner, Brase

Rückwald, Marga, Osterwald
 Sander, Marlies, Sievershausen
 Scheibe, Ernst, Arpke
 Schröder, Marianne, Sievershausen

Stolte, Liesbeth, Sievershausen
 Tix, Herbert, Hannover

Mit 100 Jahren noch aktiv im Heimatbund



Ottilie Vaqué im Kreis der zahlreichen Gratulanten während des Empfangs zum Jubiläumsfest

Solche Mitglieder gibt es nicht oft: Am 7. Juni 2010 feierte Otilie Vaqué ihren 100. Geburtstag – und war wenige Tage später mit einer Gruppe des Heimatbundes auf Wanderung durch ihren hannoverschen Heimatstadtteil Limmer, in dem ihr Mann einen Malereibetrieb hatte. Am Vereinsleben des HBN nimmt die rüstige Jubilarin regelmäßig teil, so wie sie sich auch noch allein um ihre eigene Wohnung kümmert. Unseren herzlichen Glückwunsch und weiterhin viel Gesundheit, Unternehmungsgeist und Lebensfreude! HL

Auch Christian Wulff schaute vorbei Heimatbund und Welfenbund beim Tag der Niedersachsen in Celle



Christian Wulff lässt sich von HBN-Vorstandsmitglied Wolfgang Rühmann die Ziele der Heimatbewegung erläutern

Auch wenn er da „nur“ Niedersächsischer Ministerpräsident und noch nicht deutsches Staatsoberhaupt war, dürfte Christian Wulff dennoch der prominenteste Gast am gemeinsamen Stand von Heimatbund Niedersachsen (HBN) und Welfenbund beim „Tag der Niedersachsen“ am 19. Juni in Celle gewesen sein. Beide Heimatverbände hatten sich erneut auf dem großen Landesfest mit einem Info-Stand präsentiert.

Der 30. „Tag der Niedersachsen“ fand in diesem Jahr wieder in Celle statt, wo er einst auf Initiative des damaligen Innenministers Wilfried Hasselmann seine Premiere erlebt hatte. Die schmucke Residenzstadt und die teilnehmenden Veranstalter boten im Schlosspark, in den prächtigen Fachwerkstraßen der Altstadt, im Französischen Garten und an anderen Orten ein vielseitiges Programm. Passend zu den besonderen Facetten der Stadt lag u.a. ein Schwerpunkt in der Präsentation edler Rösser in barockem Ambiente.

Klang der Sonabend mit einem Lichtfestival inmitten der historischen Altstadtgassen aus, so wurde am Sonntag der große Trachtenumzug ein weiterer Höhepunkt. Über 150 Trachtengruppen und Musikkapellen zogen durch die Altstadt, von Zehntausenden von Zuschauern bejubelt. Der Ausmarsch führte dabei direkt am Stand von HBN und Welfenbund vorbei, und während der Fernsehübertragung des NDR kam unser auffällig platziertes Banner mit den gekreuzten Sachsenrossköpfen gut ins Bild.



Das Team von Heimatbund und Welfenbund

Fotos: Bernd Wedekind



Die Nachtwächter machen ihre Runde

Foto: Bruno Hanne

Feierstunde am Döhrener Turm: Cord-Borgentrick-Stein für Helmut Zimmermann

Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatbundes Niedersachsen Dr. Waldemar R. Röhrbein begrüßte am 8. Juni den Preisträger des Cord-Borgentrick-

Steines 2009 **Helmut Zimmermann** mit Ehefrau Eva und die Anwesenden zur zweiten Einsetzung des Cord-Borgentrick-Steines am Döhrener Turm. Er



Die Familie Zimmermann

Foto: Karin Vera Schmidt

richtete Dankesworte an die Familie Zimmermann und beschrieb noch einmal die Gründe für den Heimatbund Niedersachsen und die Landeshauptstadt Hannover, Helmut Zimmermann mit dem **Cord-Borgentrick-Stein 2009** zu ehren.

Die Stadt Hannover wurde durch Dr. Karljosef Kreter vertreten, der in seiner Ansprache auf diese kleine

aber doch feine Ehrung hinwies, die eine gute Tradition begründet habe. Er sagte, dass ihm keine Stadt bekannt sei, die ein solches Ehrenamt gleichermaßen fördere: Für Bürger, die in den Bereichen Tradition, Natur, Kultur, Architektur und Geschichte etwas Außergewöhnliches für ihre Mitbürger und für ihre Heimatstadt geleistet haben.

Nach den einleitenden Worten wurde der Stein Eva Zimmermann übergeben, die ihn auf das vorbereitete Feld legte um dann von Helmut Zimmermann mit mehreren beherzten Hammerschlägen fest eingesetzt zu werden. Unter großem Beifall und mit einem schönen Blumenstrauß im Arm wurde Familie Zimmermann danach in den sonnigen Frühlingstag verabschiedet.

Bruno Hanne bedankte sich bei allen Anwesenden für ihre Anteilnahme und eröffnete zugleich den neuen Auslobungszeitraum für den Preisträger des Cord-Borgentrick-Steines 2010. Er wird wieder in einer feierlichen Zeremonie am 24.11.2010 im Gartensaal des neuen Rathauses geehrt werden. Zum Abschluss verlas er die Auslobungskriterien und forderte die Anwesenden auf, auch in ihrem Umfeld nach einem Kandidaten Ausschau zu halten und ihn der Jury des **Cord-Borgentrick-Steines 2010** vorzuschlagen. Der Ausklang fand dann bei einer kleinen Erfrischung mit den Anwesenden im nahe liegenden Biergarten statt.

Bruno Hanne

Unsere Gruppen berichten

Ahlem: 65 Jahre Befreiung KZ

In dem Verzeichnis des Bundesministeriums der Justiz der Konzentrationslager finden sich 1634 Eintragungen. Nummer 568 war Hannover-Ahlem. Die Planungen für ein KZ Hannover-Ahlem als Außenlager des KZ Neuengamme begannen 1943, als die alliierten Luftangriffe im Zweiten Weltkrieg immer massiver wurden und die Rüstungsproduktion stockte. Das Regime hielt ein vorhandenes Stollensystem

zur Asphaltgewinnung nördlich und südlich der damaligen Harenberger Straße für eine „bombensichere“ Produktion geeignet. Tatsächlich produziert wurde dann allerdings in Ahlem bis Kriegsende nicht. Maschinen für die Produktion sind aber schon eingebaut gewesen.

Lageralltag in Ahlem

Im Mai 1944 begannen italienische, russische und holländische Kriegsgefangene sowie Zwangsarbeiter mit Vorarbeiten in den Asphaltstollen. Dennoch fehlte es an Arbeitskräften und Baumaterial zum Ausbau der Stollen. Der Standort lag rund 200 Meter östlich des heutigen Mahnmals, das sich ja nicht auf „historischem“ Gelände befindet, auf Ahlemer Gebiet, zu einem großen Teil auf der Gemarkung der angrenzenden Gemeinde Velber. Das Lager war mit einem Elektrozaun und vier Wachtürmen umgeben. Die Wasserversorgung funktionierte ausgesprochen schlecht. In den Baracken waren Holzpritschen dreistöckig übereinander gebaut. Diese kaum 80 cm breiten, mit Strohsäcken ausgelegten Pritschen mussten sich teilweise zwei Häftlinge teilen. Nach jeder Arbeitsschicht füllte sich das aus zwei Räumen bestehende Krankenrevier mit 100 bis 120 Patienten (bei 45 Betten).

Die Versorgung mit Medikamenten und Verbandstoff war völlig unzureichend. Viele Häftlinge starben freiwillig in den Schlafbaracken, ohne jede ärztliche Hilfe. Die Unterernährung war vorprogrammiert: zum Frühstück erhielten die Häftlinge ein Brot für 17 Personen, zum Mittagessen dreiviertel Liter Kohlsuppe und abends gab es ein Brot für sechs und 250 g Margarine für 25 Häftlinge. Der überwiegende Teil der Häftlinge musste in den Asphaltstollen arbeiten und zwar in zwölfstündigen Schichten mit einer einstündigen Pause. Die Luft war feuchtkalt (10 Grad Celcius und 85 % Luftfeuchtigkeit), beständig von den Stollenwänden sickernde Nässe bildete in den Bodenvertiefungen zum Teil tiefe Wasserlöcher. Warme Kleidung oder brauchbare Arbeitsschuhe standen den Häftlingen nicht zur Verfügung. Mit Hammer und Spitzhacke mussten Felsbrocken aus dem Gestein herausgebrochen werden. Zur Entfernung größerer Gesteinsmassen wurden von Beschäftigten ziviler Firmen Sprengungen vorgenommen. Das herausgesprengte Gestein musste dann von den Häftlingen zum Stollenausgang geschleppt und auf Loren verla-

den werden. In einer späteren Anklageschrift gegen Lagerkommandanten Otto Harder, der auch Mitglied der SS war u. a. heißt es: „Die Bedingungen in diesem Lager waren, selbst im Vergleich mit gewöhnlichen Konzentrationslagerstandards, gräßlich.“

Befreiung und Folgen für die Täter

Nachdem das Lager „evakuiert“ wurde, näherten sich am selben Abend des 6. April 1945 zwei Ahlemer Rot-Kreuz-Helfer, Karl Bade und Ernst Koch, dem Lager. Sie durchschnitten den Zaun mit einer isolierten Zange und öffneten das Tor. Danach bemühten sie sich, Essen für die Hungrigen in der Nachbarschaft zu sammeln. Allein in den nächsten drei Tagen starben 16 Häftlinge an den Haftfolgen. Am 10. April 1945, dem Tag der Befreiung, erreichte die US-Armee Ahlem. Nach amerikanischen Schätzungen haben nur 300–400 der Ahlemer Häftlinge den Krieg überlebt, knapp 1 000 Menschen starben.

Die Zustände im Lager unmittelbar bei der Befreiung sind zum einen in einem dreieinhalb-minütigen Film des 84. US-Signal Corps dokumentiert worden. Am 16. April 1947 begann vor einem britischen Militärgericht in Hamburg der Prozess gegen einige SS-Angehörige des KZ Hannover-Ahlem wegen der Tötung von 373 Personen. Harder wurde für schuldig gesprochen, 15 Jahre Haft wurden nachträglich auf zehn reduziert. Zu irgendeiner Distanzierung vom Nationalsozialismus sah Harder keine Veranlassung, weder im Prozess noch später. Der Deutsche Fußballbund schrieb damals: „Vorgenannter (also Harder) hat sich stets als ein vorbildlicher Sportsmann gezeigt und ist dadurch zu einem Vorbild für unsere Jugend geworden.“ Aus dem KZ-Kommandant und Kriegsverbrecher war wieder der Nur-Sportsmann geworden. Das KZ Hannover-Ahlem ein Lehrstück? In der Tat, vor allem zur fortdauernden Erinnerung, damit so etwas nie wieder passiert!

Siegfried Frohner

Barsinghausen: Heimatbund stiftet Orientierungstafel

Der Deister, heute ein beliebtes Ausflugsziel und Naherholungsgebiet, war nach dem Niedergang des örtlichen Steinhauerhandwerks (Sandsteinvorkommen

im Deister!) bis zur Mitte des 20. Jahrhundert vom Steinkohlebergbau geprägt. Letzterer hatte große wirtschaftliche Bedeutung für die Deisterregion und



bestimmte in vielen Bereichen das gesellschaftliche und kulturelle Leben der Bevölkerung. Nachdem die seit etwa 1850 industriell betriebene Kohleförderung wegen mangelnder Rentabilität zunehmend an Bedeutung verloren hatte, kam sie bis auf wenige Ausnahmen im Jahre 1955 zum Erliegen.

Allerdings sind noch zahlreiche Spuren des Kohlebergbaus in Barsinghausen und anderen Orten am Deister erhalten geblieben. Gab es doch zeitweise immerhin über 30 im Betrieb befindliche Bergwerkstollen und -schächte. Viele sind auch heute noch Zeichen ehemals privater und staatlicher Kohlegewinnung im Deister. Zu diesen Bergbaurelikten führen so genannte Kohlepfade, die vom Förderverein des Bergwerks im Deister angelegt wurden. Darüber hinaus hat sich der Förderverein zusammen mit dem Besucherbergwerk Klosterstollen (Alte Zechen) zur Aufgabe gemacht, die im Bergbau wurzelnden Traditionen zu pflegen.

Bennigsen: Hundertwasserbahnhof und Museumsdorf besichtigt

Die diesjährige Bustagesfahrt führte 24 Mitglieder und Gäste der Gruppe Bennigsen zum Hundertwasserbahnhof in Uelzen und zum Museumsdorf in Höseringen.

In Uelzen gab es interessante Informationen über das EXPO 2000 – Projekt Hundertwasserbahnhof. 1887 war der durch den Architekten Hubert Stier erbaute wilhelminische Bahnhof 100 Jahre später durch Umbauten stark verunstaltet und wirkte vernachlässigt. Im Zuge der Vorbereitungen zur Weltausstellung

Auch unsere Heimatbundgruppe beschloss in ihrer letzten Mitgliederversammlung einen Beitrag zum Ausbau der Kohlepfade zu leisten und eine Orientierungstafel zu stiften. In Anwesenheit des ersten Stadtrats der Stadt Barsinghausen Marc Lahmann, des Geschäftsführers des Besucherbergwerks Dieter Lohmann sowie mehreren Mitgliedern des Bergbau-Fördervereins und des Heimatbundes Niedersachsen hat Ursula Schönemann zusammen mit dem Vorsitzenden des Fördervereins Fritz Stöcker am 2. Juli diesen Jahres im die vom Heimatbund gesponserte Infotafel eingeweiht. Standort ist ein Wegekreuz im Deister nahe der Egestorfer S-Bahn-Station. Ursula Schönemann sagte, auch in ihrer Doppelfunktion als Gästeführerin im Calenberger Land: „Ich könnte mir vorstellen, dass wichtige Anlaufpunkte im Stadtgebiet von Barsinghausen mit dem Symbol von Schlägel und Hammer markiert werden, ähnlich wie die Ratte in Hameln oder die Rose in Hildesheim.“ Die Ortsgruppe des Heimatbundes wolle sich künftig noch mehr einbringen und die Kohlepfade zu einer Image-Marke für Barsinghausen machen. In Kooperation mit dem Förderverein für das Bergwerk könne der Heimatbund auch an der Zusammenstellung einer thematisch geeigneten Broschüre mitarbeiten.

Hans Günter

EXPO 2000 bildete sich vor Ort eine Initiative aus Politikern und Bürgern, den Gründern von „Bahnhof 2000 Uelzen e. V.“. Der Verein entwickelte das Konzept „Umwelt- und Kulturbahnhof“, konnte die Mitwirkung des Künstlers und Architekten Friedrich Hundertwasser gewinnen, bewarb sich bei der EXPO und ist heute Träger des Projektes „Hundertwasserbahnhof“. Der Bahnhof gehört zu den zehn schönsten Bahnhöfen der Welt.

Der Künstler Hundertwasser lehnte gerade Linien und einheitliche Farben ab. Am Beispiel der Säulen am Bahnhofsgebäude kann man die künstlerische Attraktivität erkennen. Kräftige Farben und Rundungen formen die umgestalteten Säulen. Die ökologische Funktionalität hat er auch nicht vernachlässigt. Auf dem Dach befindet sich die größte dachintrierte Photovoltaikanlage. Auch die Dächer von bislang drei Bahnsteigen erzeugen Strom. Andere Dachflächen sind geöffnet und lassen Bäume, Sträucher und andere Pflanzen sich natürlich entwickeln.

Die phantasievollen Spuren der Uelzener Handwerker können auf den Bodenflächen um und im Bahnhof entdeckt werden. Für die Handwerker war und ist es eine Herausforderung, von der erlernten Gradlinigkeit abzuweichen. Wenig bekannt sein dürfte, dass der Künstler die Vollendung seiner Vorschläge nicht hat erleben können. Er verstarb bereits am 19. Februar 2000 im Pazifischen Ozean an Bord der Queen Elisabeth II.

Die Eröffnung des umgestalteten Bahnhofs war am 25. November 2000. Bis heute sind noch nicht alle Vorschläge von Hundertwasser umgesetzt worden. Immer dann, wenn wieder etwas Geld da ist, wird abschnittsweise wieder einiges auf der Grundlage der Vorschläge von Hundertwasser umgebaut oder gestaltet. Jeder Besucher, der an einer Führung teilnimmt, trägt dazu bei, dass Geld eingenommen werden kann, was zur weiteren Umgestaltung des Bahnhofs verwendet wird.



Nach dem Mittagessen im Gasthaus Müller in Suderburg ging es weiter zum Museumsdorf nach Hösseringen. Im Rahmen einer Führung erfuhren wir, dass der Museumsverein das Ziel hat, das Leben in der Lüneburger Heide vom Mittelalter bis zum vorherigen Jahrhundert anschaulich seinen Besuchern zu zeigen. Mittlerweile wurden schon 26 typische Bauten der Lüneburger Heide hierher umgesetzt. Die Liste reicht vom imponierenden Hallenhaus des Brümmerhofes über Wagenremise und Feuerwehrhaus bis hin zum freistehenden Plumpsklo. Die Gebäude sind zu einem regionaltypischen Haufendorf und einer Einzelhofstelle zusammengefasst. In den eingerichteten Gebäuden wird das ländliche Wohnen und Arbeiten der Zeit von 1600 bis 1950 der Heide-region dargestellt. Auch eine Sägerei und Stellmacherei vermitteln Einblicke in typische Arbeitsbereiche der Dorfbewohner. Bauerngärten der Zeit um 1900 und 1930 vervollständigen das ländliche Bild. Sie tragen ebenso wie Geflügel und Schafe auf der Weide am Dorfteich und auf der Heidefläche zur Veranschaulichung bei.

Fritz Janssen

Großburgwedel: Schulmuseum und Otternzentrum

Im Mai führte der Tagesausflug des Heimatbundes Großburgwedel die Teilnehmer nach Steinhorst in das Schulmuseum. Hier wurde noch einmal die Schulzeit in Erinnerung gerufen, als sich die Teilnehmer auf die schmalen Schulbänke drücken mussten.

Das „Fräulein Lehrerin“ hatte viel zu der damaligen Zeit zu erzählen und fand in den Besuchern sehr aufmerksame Zuhörer. Lebhaftige Diskussionen lösten die Exponate im kleinen Museum aus. Hier erkannte man dieses oder jenes Teil aus seiner eigenen Schul-



In Erwartung der Fütterung: Fischotter
Foto: Robert Ambroselli

zeit wieder. So mancher hatte seine Erfahrungen mit den dort ausgestellten Teilen und konnte seinen eigenen Beitrag zur Erheiterung der Anwesenden beitragen. Ein Vortrag über die Entstehung des Papiers und die Benutzung von Federkielen und Stahlfedern, sowie deren Anwendung auf verschiedenen Papiersorten rundeten den Besuch in Steinhorst ab.

Weiter ging es dann mit dem Bus zum Otterzentrum Hankensbüttel. Ein Führer brachte die Welt der dort gehaltenen Tiere, den Umweltschutz und die Renaturierung der Flussläufe nahe, die für die Arterhaltung der Otter, Marder und Iltisse wichtige Lebensräume darstellen. Der Rundgang durch das Otterzentrum wurde für alle ein Erlebnis, da unter Ausnutzung der Fütterungszeiten die Tiere in ihrem ganzen ungezähmten Verhalten beobachtet werden konnten.

Robert Ambroselli

Döhren-Wüfel: Wie ‚Edelbert Aselmann‘ zum Heimatbund kam

Die Kulturinitiative Döhren-Wüfel-Mittelfeld und die Gruppe Döhren-Wüfel Im Kleinen Freien im Heimatbund Niedersachsen, hatten sich zusammengetan um der Döhrener Fotografin und Puppenmacherin Hildegard Wegner zu ermöglichen, ihren ca. 150 Figuren, die sie, wie alle ihre Schöpfungen „Kreaturen“ nennt, in Döhren eine dauerhafte Heimstatt zu geben. Dafür wurde die Idee geboren, eine Spendenaktion ins Leben zu rufen, um eine Anschubfinanzierung für eine Dauerausstellung zu sammeln.

Hildegard Wegners Kreaturen stellen in ihrer Art, der künstlerischen Ausführung und der eindrucksvollen und außergewöhnlichen Formensprache, einen europaweit einmaligen Schatz dar. Bei einem Teil der Figuren werden sinnbildlich die Menschen dargestellt, deren Schicksal sie an den Rand unserer Gesellschaft geworfen hat. Wohl auch deshalb hat Hildegard Wegner ihnen die Bezeichnung „Kreaturen“ gegeben. Viele Besucher haben die Kreaturen bereits in Ausstellungen gesehen. In mehreren Fernseh- und Rundfunkprojekten ist die Künstlerin und ihr Schaffen vorgestellt worden. So hat z.B. das ZDF einen Film über Hildegard Wegner und den Einsiedler von Döhren, Edelbert Aselmann produziert. Hildegard Wegner ist Fotografinmeisterin und Puppenmacherin. Sie will ihre Kreaturen in Döhren zu-

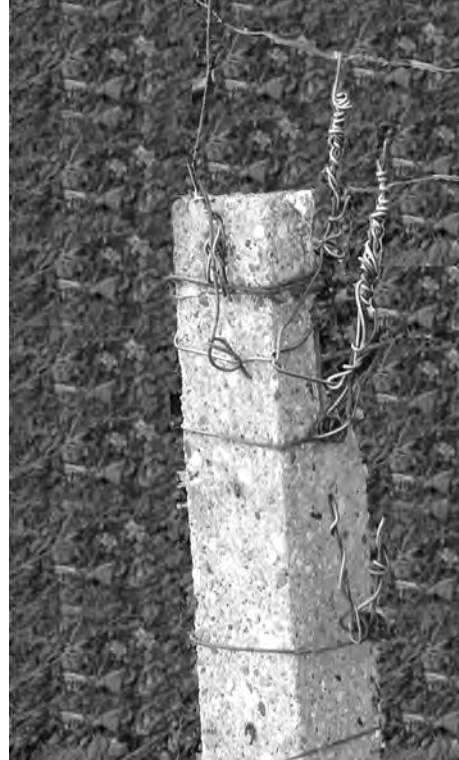


Die Kreatur „Edelbert Aselmann“
Foto: Wegner, Bearbeitung: Hanne

sammenhalten und nicht Einzelverkaufen. Durch Verhandlungen mit ihr gelang es uns jedoch, „Edelbert Aselmann“, ihre einzige Kreatur mit Bezug zu unserem Stadtbezirk Döhren-Wüfel zu erwerben und

damit dauerhaft in Döhren zu behalten. Der Ankauf der Kreatur „Edelbert Aselmann“ sollte die o.g. Anschubfinanzierung erbringen. So wurde eine Spendenaktion ins Leben gerufen und um Sponsoren gewonnen. Ein Antrag um Zuwendungen ging auch an den Bezirksrat Döhren-Wülfel. Dann kam die erfreuliche Nachricht von unserer Bezirksbürgermeisterin Christine Ranke-Heck: Der Bezirksrat wolle die Kreatur „Edelbert Aselmann“ kaufen und dem Heimatbund als Dauerleihgabe übergeben. Darüber haben wir uns sehr gefreut, denn der Spendeneingang verlief nicht so zügig wie erwartet. Also haben wir einen Vertrag aufgesetzt, der von Bruno Hanne und Christine Ranke-Heck, im Rahmen einer kleinen Feierlichkeit, unterschrieben wurde. Damit wurde die Kreatur offiziell an uns übergeben.

Edelbert Aselmann Wer war er? Er war ein Mann, der sich freiwillig aus der menschlichen Gesellschaft verabschiedet und das Leben als Einsiedler gesucht hat. Er hat zunächst in einem Ein-Mann-Bunker und später in primitiven Laubenunterkünften gelebt. Leider hat der Zeitgeist Menschen wie Edelbert Aselmann eher geringschätzig behandelt und die von ihm gewählte Lebensform nicht toleriert. Weil er in der Leinmasch herumlieft, wurde er wiederholt bei der Polizei angezeigt. Oft wurde ihm auch übel mitgespielt. Jugendliche machten ihm das Leben schwer indem sie ihn mit Steinen bewarfen oder seine Unterkunft anzündeten. Er schlief dann nur noch unter Brücken oder im Gebüsch. Hier ist er dann auch unruhlich ums Leben gekommen, seine Leiche fand man Tage später in der Leine. Rätselhafte Draht-Skulpturen Edelbert Aselmann hat uns etwas hinterlassen: Rätselhafte Draht-Skulpturen, die er an Bäumen und Zäunen befestigt hat. Sie weisen immer nach oben in den Himmel. Wir wissen nicht warum er die Skulpturen gewickelt hat. Sie haben eine „Seele“ aus 1–2 starken Metallstäben und sind mit Drähten umwickelt. Er muss ein kräftiger Mensch gewesen sein, denn selbst bei starken Drähten sieht man nie Werkzeugspuren. Sie sind heute noch zu finden, kürzlich



Drahtskulptur

Foto: Blumenberg

haben wir sogar am Döhrener Turm drei seiner Skulpturen entdeckt. Das Rätsel wird uns noch beschäftigen. Unser Heimatbundfreund Günter Blumenberg hat alle fotografiert. Wir wollen Edelbert Aselmann seine letzte Ruhe lassen. Er kann aber nicht verhindern, dass er uns nachdenklich gemacht hat, Menschen wegen ihrer Lebensform zu verachten. Er ist ungewollt zu einem Symbol für unseren Stadtbezirk geworden.

Bruno Hanne

Esperke: Storchen-Masthorst an der Leine aufgestellt

Im Juni stellten Mitglieder der Heimatbundgruppe Esperke/Warmeloh, mit Unterstützung der Jäger und Angler, ein Storchnest in der Leinemarsch auf. Der Adebar soll wieder heimisch werden.

Einen Platz für den „Masthorst“ – so die Bezeichnung für eine Nistplattform für Weißstörche und andere Großvögel – hat der Heimatbundvorsitzende Fritz Rode auf seinem Grundstück zur Verfügung gestellt.



Der 5 Meter lange Mast mit der Nisthilfe wird aufgestellt.

Foto: Wolter

Zunächst wurde das Fundament gegossen. Den Nistkorb baute der Vorsitzende des Natur- und Vogelschutzvereins Alpeniederung e. V., Manfred Langrehr aus Stöckse. Heimatfreundin Renate Brackhan und Klaus-Peter Prys Witt flochten für die Nestunterlage Weidenzweige in den Rahmen und brachten Laub und Grassoden auf eine dicke Filzunterlage. So konnte am 19. Juni der Mast mit Nistplattform in Gemeinschaftsarbeit gerichtet werden.

Fritz Rode sorgte dafür, dass zuvor noch ein Nistkasten angebracht wurde. Dann wird sich



Ausschnitt aus einer Postkarte, gelaufen am 20. August 1990, mit dem Werbestempel „Man fliegt auf Neustadt am Rübenberge“ (entdeckt bei ebay).

sicher irgendein Vogel eine Eigentumswohnung mit Blick auf die Leinemarsch suchen.

Störche haben für Neustadt und seine Ortsteile eine besondere Bedeutung. Im Logo der Stadt ist ein stilisierter aufsteigender Storch sichtbar (Slogan: „Man fliegt auf Neustadt am Rübenberge“). Jedes Frühjahr kommen die Fragen auf: Wo wird das erste Storchennest besetzt? Sind es die Störche aus dem Vorjahr? Wie viel Junge schlüpfen aus, und wie viel überleben? Solche Informationen gibt die Presse gern an ihre Leser weiter. Die Esperker hoffen jedenfalls, dass im nächsten Jahr auch bei ihnen ein Storch landet. Das nächste Nest leineabwärts in Niedernstöcken ist 2 Kilometer entfernt (die dortige Störchin war zuvor, wenn auch nur für vier Tage, in Arpke; vgl. Heimatland Heft 2/2010), das Nest flußaufwärts in Helstorf ist sogar doppelt so weit entfernt.

Werner Fabich

Gehrden: Zeitzeugen erinnern an das Kriegsende April 1945

Rund fünfzig Besucher, darunter auch Bürgermeister Hermann Helder mann, kamen zum Erinnerungsabend zum Kriegsende vor 65 Jahren in Gehrden in das Vierständerhaus. Die Ortsgruppe Gehrden im

Heimatbund hatte zu diesem Gespräch mit Zeitzeugen eingeladen. Georg Weber vom Nostalgiekiino zeigte einen etwa halbstündigen Film mit Dokumentaraufnahmen zum Kriegsende 1945 in Niedersach-

sen. Hermann Fehlie, Vorsitzender des Historischen Vereins Lemmie, berichtete, wie er die letzten Tagen bis zum Einmarsch der amerikanischen Truppen in Lemmie erlebte. Er hatte ein Gewehr mit sechzig Schuss Munition besorgt und wollte mit den anderen Jungen das Dorf verteidigen, währenddessen die knapp 320 Lemmier Dorfbewohner schon die weißen Fahnen vorbereitet hatten. Das Vorhaben wurde rechtzeitig entdeckt, Hermann Fehlie steckte eine kräftige Bachpfeife ein und das Dorf wurde ohne einen Schuss an die vorrückenden Kampfverbände übergeben. Georg Weber arbeitete als fünfzehnjähriger Verwaltungslehrling im Gehrden Rathaus. Er erinnerte sich an eine nächtliche Verhandlung des Bürgermeisters Ottomar von Reden mit dem Offizier einer deutschen Einheit, die sich in mehreren Stellungen am Westrand des Gehrden Berges eingegraben hatte. Die Verhandlungen waren erfolgreich, die deutschen Soldaten zogen rechtzeitig aus dem Gehrden Berg ab und auch Gehrden wurde kampflos in der Nacht zum 9. April 1945 besetzt. Ganz anders war die Situation in Northen. Hier hatten sich deutsche Soldaten verschanzt, die das Dorf nicht aufgeben wollten. Übergabeverhandlungen mit den Amerikanern wurden nicht akzeptiert, ein amerikanischer Unterhändler mit weißer Flagge sogar erschossen. Die Amerikaner stellten ein Ultimatum, die Northener Bevölkerung flüchtete in das Große Holz und nach Lenthe. Von der B 65



Hermann Fehlie (von links), Georg Weber und Friedrich Meier berichten vom Kriegsende vor 65 Jahren in Gehrden, rechts Heimatbundsvorsitzender Dieter Mahler.

Foto: Georg Weber

von Ditterke aus wurde Northen schwer beschossen. Einige Häuser und Scheunen wurden zerstört oder stark beschädigt. An das blutige Kriegsende in Northen erinnern heute noch sieben deutsche Soldatengräber auf dem Northener Friedhof. Ortschronist Friedrich Meier hat eine umfangreiche Dokumentation zu den Kampfhandlungen in Northen zusammengestellt.

Zum Erinnerungsabend war auch Ursula Fröhler aus der Nähe von Rendsburg angereist. Sie wurde 1944 geboren und fand erst nach 65 Jahren das Grab ihres leiblichen Vaters auf dem Northener Friedhof, der dort als Marineinfanterist mit sechs weiteren Kameraden im April 1945 beerdigt wurde. Einige Besucher berichteten als Zeitzeugen von ihren Erinnerungen zum Kriegsende in Gehrden und Northen.

Georg Weber

Bücherei des Heimatbundes

Über 5 000 Bücher stehen kostenfrei zur Ausleihe zur Verfügung.
Nutzen Sie dieses Angebot!

Gestorf: Klassiker begeistern auf 15. Calenberger Trecker-Treffen



Die „Imme“

Das 15. Calenberger Trecker-Treffen fand in Gestorf auf dem Gutshof v. Ilten statt und hatte seine alten Stars, die aber noch nicht aus der Mode sind. Rund 2000 Gäste bestaunten die alte Dampfmaschine aus dem Jahr 1904, von den Freunden historische Fahrzeuge Immensen.

Als beliebteste Fahrzeuge unter den 140 angereisten Traktoren waren wieder die vielen dröhnenden Lanz Bulldogs, aber auch die anderen Trecker der Marken Kramer, Hanomag, Deutz, Porsche, Eicher, usw., zu bestaunen. Dieses Treffen fand nun zum zweiten mal auf

dem Gutshof v. Ilten statt und alle sagten: Die gut erhaltene Hofstruktur und der unter Denkmalschutz stehende Hof der Familie v. Ilten-Ausmeyer bietet eine malerische Kulisse für das Treffen der Ackerveteranen.“

Auch die Hitze des Tages lag über dem Hof. Dennoch mussten ein paar Heizer noch die „Imme“ ordentlich einheizen, damit sie die Dreschmaschine betreiben konnten. Auch zur Rundfahrt mussten dann die Lanz-Bulldogs noch einmal vorgeglüht werden. Daneben wurde ein abwechslungsreiches Programm geboten. Es spielte der Musikverein unter dem Schatten spendenden Zeltdach, während die Little Mountain Liner ihr Können inmitten der Traktoren auf dem heißen Asphalt zeigten. Gekühlte Getränke waren bei der Hitze dringend notwendig. Für das leibliche Wohl sorgten die FFW Gestorf und die Landfrauen aus Gestorf. Wir möchten uns auf diesem Wege noch einmal bei allen freiwilligen Helfern, dem Musikverein –, der Freiwilligen Feuerwehr – und den Landfrauen aus Gestorf bedanken. Unser ganz besonderer Dank gilt der Familie Rockahr, für die Bereitstellung ihres Hofes für die Übernächter und der Familie v. Ilten-Ausmeyer, das wir dort die alten Ackerveteranen ausstellen durften.

Friedhelm Sterling

Höver: Das Dorf hat wieder eine Flagge



Die erste neue Flagge von Höver wird auf dem Hof von Hans-Heinrich Lüpke gehisst. Ernst Köhler, Luisa Böttler, Hans-Heinrich Lüpke und Manfred Holaschke (v.l.n.r.)

Bis zum Jahr 1974 hatte Höver eine Flagge, die zu besonderen Anlässen vor dem Rathaus der Gemeinde gehisst wurde. Leider gilt das einzige vorhandene Exemplar seit der Gebiets- und Verwaltungsreform als verschollen. Die Idee, einen Druck der Flagge neu aufzulegen und sie auch den Bürgerinnen und Bürgern des Ortes zur Verfügung zu stellen, hatte Klaus Worm aus Höver. Die Heimatbundgruppe „Unser Höver“ hat dieses Vorhaben aufgegriffen. Recherchen im Archiv der Stadt Sehnde haben dann ergeben, dass in der Hauptsatzung der Gemeinde Höver vom 29.06.1949 die Farben und das Wappen genau beschrieben wurden. Hiernach konnte ein Entwurf für die Flagge gefertigt werden. Die Grundfarben sind blau-gelb-rot. Das Wappen enthält den Löwen

der „Freien“. Drei Eichenblätter weisen darauf hin, dass die frühere Gemeinde Höver von Wald umgeben war und zudem einen großen Anteil an der Gaim hatte, einem schönen Waldgebiet südwestlich des Ortes. Es handelt sich um eine Hissflagge im Querformat mit einer spiegelbildlich erkennbaren Rückseite in den Abmessungen von ca. 150 x 100 cm. Etwa 60 Personen aus dem Ort zeigten Interesse und so konnten die Flaggen kostengünstig geliefert werden. Die erste neue Flagge wehte dann auf dem Hof von Hans-Heinrich Lüpke. Zwischenzeitlich wurden fast alle Flaggen verteilt und sind bereits an verschiedenen Fahnenmasten im Ort zu sehen. Nun kann Höver auch in Zukunft „Flagge zeigen“.

Manfred Holaschke

Neustadt: Feier zum 60-jährigen Bestehen

„Sechzig Joahr, dat ist 'ne
lange Tiet,

wenn man se vör sick
liggen süht;

Sechzig Joahr, dat is 'n
körte Spann,

kickt man se sick von
achtern an.“

Mit diesen Worten begrüßte der Vorsitzende, Walther Nordmeyer, die Mitglieder und Gäste zu der „Kleinen und hoffentlich feinen“ Feier anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Ortsgruppe Neustadt im Hotelrestaurant Perl in

Otternhagen. Da der genaue Gründungstag nicht mehr festgestellt werden konnte, wählte man wie beim 50-jährigen Jubiläum auch den 27. Mai, eine gute Wahl auch im Hinblick auf das Wetter, so dass immerhin 90 der rund 160 Mitglieder des Vereins den Weg in das Nachbardorf fanden. In seinem Grußwort versprach der stellvertretende Bürgermeister der Stadt Neustadt/Rbge, Reinhard Scharnhorst, dass die Stadt Neustadt auch weiterhin Mitglied der Ortsgruppe bleiben werde. Er dankte allen Aktiven für die



Ehrung von Friedrich Wilhelm Illies durch Dr. Waldemar R. Röhrbein

hervorragende Arbeit in der Ortsgruppe, die sich durch ihre Aktivitäten, wie Wanderungen, Vorträge, Fahrten sowie der Stadt- und Denkmalpflege sehr für die Heimat im Neustädter Land einsetzen. „Die Tatsache, dass die Ortsgruppe seit ihrem Bestehen erst vier Vorsitzende hatte, zeigt von der Harmonie und Konstanz, die in der Ortsgruppe besteht und verdeutlicht, wie professionell in dieser gearbeitet wird“, sagte Scharnhorst. Der stellvertretende Vorsitzende des Heimatbundes Niedersachsen, Dr. Waldemar R.

Röhrbein, war zum 60-jährigen Jubiläum nicht mit leeren Händen gekommen und überreichte der Ortsgruppe eine kleine Spende. „Es ist nicht das Geld, es ist der Idealismus, der eine Ortsgruppe trägt“, sagte Dr. Röhrbein. Er hob besonders hervor, dass die Ziele des Heimatbundes keineswegs veraltet seien. Er forderte die Neustädter Heimatfreunde auf, die tolle Arbeit fortzusetzen. Nach diesem Aufruf zeichnetet Dr. Röhrbein Friedrich-Wilhelm Illies für seinen beispielhaften Einsatz in der Ortsgruppe Neustadt mit der Silbernen Ehrennadel aus. In seinem Rückblick erinnerte Walther Nordmeyer an die Anfänge der Neustädter Heimatbundgruppe. Es war stets ein besonderes Anliegen dieser Gruppe, den um ihre Heimat gebrachten Menschen zu helfen. Es war vor allem das Verdienst des langjährigen Vorsitzenden, Hans Pupke, der sich um die Aufnahme und Eingliederung der Heimatvertriebenen bemühte. Neben den zahlreichen Veranstaltungen ist es ein Anliegen der Ortsgruppe, die Erstellung von Dorfchroniken, wie der von Eilvese, zu unterstützen. Der Niedersäch-

sische Heimatbund nimmt für die Gutachten für Windparks, Biogasanlagen, Satzungsänderungen u.a. gern die Ortskenntnis und das Fachwissen der Neustädter Gruppe in Anspruch. Natürlich durfte das Plattdeutsche im Festprogramm nicht fehlen. Helma Dempewolf fragte im schönsten Neustädter Platt: „Wat ist en Minsch, de keen Heimat het?“. Hermann Seegers mahnte zur Besinnung auf das wirklich Wichtige mit dem Gedicht: „Keen Tied – keen Tied“. Wie schön und abwechslungsreich das Neustädter Land ist, belegte Horst Gubba mit seiner Dia-Show „Faszination Neustädter Land“, die viel Beifall erntete. Das Programm ließ genügend Zeit für das Singen bekannter Wanderlieder, zum Klönen und zum gemeinsamen Mittagessen. Mit einem Dank an alle, die die Feier geplant und gestaltet hatten, und dem Lied des Heimatbundes „Kein schöner Land in dieser Zeit...“ endete diese „Kleine, aber feine Feier“, der Neustädter Heimatfreunde.

Walther Nordmeyer

Ronnenberg: Jahresausflug des Heimatbundes nach Rehburg



Modell der Rehburg

Der diesjährige Busausflug ging nach Rehburg, Bad Rehburg und an das Steinhuder Meer. Die Organisation lag in den bewährten Händen von Inge Breiden-

broich, Fritz-Gerd Müller und Herrn Beckmann vom Busunternehmen.

Bei strahlend blauem Himmel war Start am Rathaus in Ronnenberg um 8.15 Uhr nach Rehburg, wo die Besichtigung des dortigen Heimatmuseums anstand. Das als Heimatmuseum 1937 erbaute Gebäude sah von außen kleiner aus, als es sich dann von innen zeigte.

Von den Museumsbetreibern wurden wir auf das herzlichste begrüßt und in die hervorragend dargestellten Themenbereiche eingewiesen.

Von den Trittspuren eines Dinosaurier, über Funde von Mammutstoßzähnen, versteinertes Holz aus dem Torfabbau und Artefakte aus der Geschichte

Rehburgs einschließlich eines Modells der Rehburg war alles in der Geschichtsabteilung sehr gut beschrieben dargestellt. Altes Handwerk von bäuerlichem Gerät, Handwerkszeug verschiedenster Berufe, ein noch genutzter Webstuhl wurde vorgeführt. Sehr interessant war die Vorführung eines heute fast 90-jährigen Böttchers, der dieses Handwerk in Rehburg noch immer ausführt.

Modell der Rehburg

Die Ausstellung über Taufkleider und die Bekleidung aus vergangenen Zeiten war besonders anregend, auch die Karikaturen des ehemaligen Bürgermeisters von Rehburg, die sich mit den ortsüblichen Gebräuchen beschäftigten, waren sehr aufschlußreich.

Insgesamt muß dieses Museum mit den unterschiedlichsten Ausstellungsthemen sehr gelobt werden. Ein Besuch dieses Museums, das immer Sonntagsnachmittags mit Cafe geöffnet ist, kann nur jedem Interessierten wärmstens empfohlen werden.

Nachdem das Mittagessen in der Gaststätte Kapellenhöhe, mit Ausblick auf die Hügel der Rehburger Toskana, ging es weiter nach Bad Rehburg.

Hier wurden die Besucher mit einem Film auf die geschichtliche Entwicklung Bad Rehburgs bekannt gemacht. Danach erfolgte eine Führung durch die ehemaligen Baderäume, in denen die einzelnen Badebereiche der Romantik sehr nachfühlbar dargestellt sind. Leider verblieb nicht ausreichend Zeit auch noch im Park zu wandeln, da die Fahrt nach Steinhude anstand. Dort ging es unmittelbar auf ein Auswandererboot und mit diesem hinüber zur Insel Wilhelmstein.

Nach der Kaffeepause wurde noch die Festung besichtigt oder wer das nicht wollt, konnte sich auf einem Inselrundgang informieren.



Überfahrt zur Insel Wilhelmstein

Nach Rückfahrt mit Boot und Bus erreichten wir bei immer noch herrlichstem Wetter unseren Startpunkt. Alle Teilnehmer waren mit dieser Reise in unsere nähere Umgebung sehr zufrieden. Etwas nachteilig war allerdings, dass der Zuspruch des Ausfluges mit 24 Teilnehmern nicht den gewünschten Umfang hatte.

Manfred Riedel

Sehnde: Regionalmuseum erhält Replik des „Freien-Wappens“

Die Dauerausstellung im Obergeschoss des Regionalmuseums ist um ein Exponat reicher. Als Dauerleihgabe überreichte die Vorsitzende der Sehnder Heimatbundgruppe, Hannelore Verhoef, dem Museumsvereins-Vorsitzenden Dieter Borsum jetzt eine von dem Verein maßgeblich finanzierte und vom Sehnder Steinmetz Lemke angefertigte originalgetreue Replik des gotischen Wappens, das sich über

dem Portal des Amtshauses in Ilten befindet. Das dortige Wappen wurde von einem unbekanntem Meister beim Bau des Amtshauses 1736/37 geschaffen.

„Das Freien-Wappen wurde von den Welfen um 1400 dem Freigericht Lühnde verliehen“, erläuterte Heinz-Siegfried Strelow, Landesvorsitzender des Heimatbundes Niedersachsen, die Entstehungsgeschichte



Dieter Borsum, Hannelore Verhoef und Heinz-Siegfried Strelow mit der Wappen-Stele
Foto: Schütz

des Hoheitssymbols. Der in dem Wappen gezeigte welfische Löwe befindet sich heute auch in den Ortswappen aller 14 zum „Großen Freien“ gehörenden Ortsteile.

Zu besichtigen ist die Wappen-Stele wie auch die Dauerausstellung über die Geschichte des „Großen Freien“ sowie die aktuelle Sonderausstellung „Landleben in alter Zeit – Hauswirtschaft früher“ im Regionalmuseum auf dem Gutshof Rethmar jeweils sonntags von 5 bis 17 Uhr.

Sievershausen: Erinnerungstafel für St.-Martinskirche



Pastorin Johanna Friedlein (rechts) und Kirchenvorstandsvorsitzende Gesa Könecke enthüllen die bronzene Erinnerungstafel. Kleines Bild: Wiedergabe des Sievershäuser Kirchensiegels auf der Bronzetafel.
Foto: Baller, Löhrl

Schon etwas ungewöhnlich war der Ablauf des diesjährigen Pfingstgottesdienstes. Nach der Predigt bat Pastorin Johanna Friedlein die zahlreich erschienenen Besucher und Gäste, am Haupteingang der Enthüllung einer Bronzetafel beizuwohnen. Es ist die 27. Erinnerungstafel, die von der gemeinsamen „Arbeitsgruppe Erinnerungstafel“ des Heimatbundes und des ehemaligen Verkehrsvereins Region Lehrte erstellt und an der Außenwand der St. Martinskirche Sievershausen angebracht wurde.

„Seit 2000 hat der Arbeitskreis an vielen ortsgeschichtlich bedeutsamen Gebäuden der Stadt und ihrer Ortsteile Hinweistafeln mit wesentlichen Informationen angebracht“, führte dessen Sprecher Horst Selant aus. „Wir waren begeistert, als wir im letzten Jahr den Hinweis auf Sievershausen erhielten.“ Der Sievershäuser Arbeitskreis Ortsgeschichte unter Leitung von Giesela Schulz und der Kirchenvorstand verfassten gemeinsam den Text, der von Heinrich Herzog (Lehrte) in künstlerischer Kleinarbeit in Bronze gegossen wurde:

St. Martinskirche

Errichtet im 10. Jahrhundert als Archidiakonatskirche des Bistums Hildesheim.

Vom 16. bis 20. Jahrhundert evang. Mittelpunkt-

kirche für das Kirchspiel Sievershausen mit den Ortschaften Ambostel, Röddenserbusch, Arpke, Dollbergen, Hämelerwald, Oelerse, Röhre und Schwüblingsen.

Von 1723 bis 1965 Hauptkirche der Superintendentur Sievershausen.

„Die 1000-jährige Geschichte unserer Kirche mit wenigen Worten als Text auf die Bronzeplatte zu bringen, war der schwierigste Teil der Aufgabe“, so Giesela Schulz. Sie dankte Herzog bei der Enthüllung seines Werks besonders auch dafür, dass es ihm filigran gelungen sei, das Sievershäuser Kirchensiegel mit dem Heiligen Martin und dem frierenden Bettler auf die Bronzetafel zu platzieren.

Herbert Baller

Unsere Gruppen kündigen an

Gruppe Arpke

Donnerstag, 11. November, 15.00 Uhr Schlachteessen in der Teichstr. 1

Gruppe Bad Münder

Sonnabend, 25. bis Sonntag, 26. September: Im Rahmen der Veranstaltung „Quellen für Essen und Trinken“ zeigen wir „Ein Schwein am Haken“ – Ländliche Hausschlachtung wie zu Zeiten unserer Großeltern. Ort: Bürgerhaus von 1752, geöffnet: beide Tage von 13.00 bis 18.00 Uhr

Sonntag, 31. Oktober bis Sonntag, 12. Dezember: Das große Textil-Experiment geht weiter! Ein Jahr lang wurde ein Kleiderstoff aus der Zeit um 1850 im Bürgerhaus nachgewebt. Nun entsteht daraus „Das Kleid der Bäuerin“ Zuschnitt, Nähprozeß, Fertigstellung und dazu eine kleine Sonderausstellung im Wettbergsaal unseres Museums. Besondere Aktionstermine entnehmen Sie bitte der Tagespresse.

Der 35. „Söltjer“ ist ab November wieder in allen Verkaufsstellen zu erhalten.

Der Heimatkundliche Stammtisch findet jeweils am 2. Montag der ungeraden Monate statt. Treffpunkt: Café Meynen, Bahnhofstraße 10, jeweils um 19.30 Uhr. Termine: 13. September und 08. November.

Gruppe Barsinghausen

Sonntag, 12. bis Mittwoch, 15. September: Busreise in die Eifelregion (Stationen: Monschau – Aachen – Ordensburg – Vogelsang – Schloss Augustenburg/Brühl). Siehe auch „Heimatland“ Heft 2, Seiten 81 und 84.

Oktober: Wegen eines eventuellen zusätzlichen Veranstaltungstermins bitte die Tagespresse beachten.

Sonnabend, 30. Oktober, 12.00 Uhr: Traditionelles Herbstessen mit kleinem Programm im Gasthaus Volker, Rehrbrinkstrasse 7.

Dienstag, 30. November, 15.00 Uhr: Adventliches Beisammensein im Gasthaus Volker, Barsinghausen.

Gruppe Bennigsen

Freitag, 10. September, 9.15 Uhr: Besuch der Ausstellung „Polizeiliche Geschichte Niedersachsen“ in Hannover. Treffpunkt: Parkplatz Penny-Markt. Fahrt mit dem Auto.

Dienstag, 28. September, 19.00 Uhr, im Ev. Gemeindehaus Bennigsen: Dia-Vortrag von Herrn Ulrich Stahl: Schlesien und Südpolen – eine bedeutende Kulturlandschaft im Herzen Europas mit wechselvoller Geschichte.

Sonnabend, 09. Oktober, 18.30 Uhr, Ev. Gemeindehaus Bennigsen: Calenberger Vesper mit deutschen Weinen*

Dienstag, 26. Oktober, 19.00 Uhr, Ev. Gemeindehaus Bennigsen: Vortrag von Herrn Klaus Körner: „Venedig, Königin des Mittelmeeres und Stadt der Dogen, Kirchen und Paläste“.

Sonntag, 14. November, 10.30 Uhr: Teilnahme an der Kranzniederlegung zum Volkstrauertag Treffpunkt: Messestraße.

Freitag, 26. November, 18.00 Uhr: Festliches Essen mit heimatkundlichen Beiträgen im Gasthof Schwägermann*.

* Um rechtzeitige Anmeldung bei Dr. Abel (Tel. 4 69) bzw. Frau Janßen (Tel. 77 31) wird gebeten.

Gruppe Berenbostel

Sonnabend, 04. September: 2. Kartoffelfest auf dem Hof von Petra u. Christian Meyer, in der Zeit von 11.00 bis 18.00 Uhr mit Kunsthandwerkermarkt.

Mittwoch, 15. September: Besuch der Ausstellung „Ruhr 2010-Zeche Zollverein“ in Essen. Alles weitere im örtlichen Rundbrief.

Donnerstag, 16. September: Klönabend. Thema: Der Ostharz. Referent: Klaus Körner.

Donnerstag, 14. Oktober: Klönabend. Thema: Was kann Naturheilkunde? – Wohltuendes für Körper und Seele. Referentin: Ira Raafati-Sack.

Donnerstag, 21. Oktober: Unterwegs mit dem Fahrrad, Besuch des historischen Wasserkraftwerkes am Maschsee. Abfahrt: 13.00 Uhr vom Parkplatz Hermann-Löns-Str.

Donnerstag, 11. November: Klönabend. Thema: Entlang der Seidenstraße durch Usbekistan und Turkmenistan. Referent: Christian Sandek.

Beginn der Klönabende jeweils um 18.30 Uhr im Sozialzentrum im Bürgerpark.

Gruppe Bokeloh

Sonnabend, 18. September zum Forum Stadtkirche: Besuch der Ausstellung Flüchtlinge und Vertriebene ..., in Wunstorf angekommen?

Sonntag, 10. Oktober: Studienfahrt in die Residenzstadt Celle, wo wir uns die historische Altstadt mit ihren hübschen Fachwerkhäusern ansehen wollen.

Dienstag, 02. November, 19.30 Uhr: Gruppenabend im Gasthaus „Mittelpunkt“. Thema wird noch bekannt gegeben.

Weiterhin werden wir in unserer Gruppe unsere Bokeloh-Karte weiter überarbeiten. Wir wollen dort Handel und Gewerbe treibende Personen aufschreiben und so die Karte ständig erweitern.

Dieses ist ein Projekt, das wir noch über einen längeren Zeitraum fortführen werden.

Gruppe Burgdorf

Montag, 13. September: Informationsbesuch mit Führung durch die Einrichtung der Freiwilligen Feuerwehr Burgdorf. Zeit- und Treffpunkt: 14.30 Uhr vor dem Feuerwehrhaus.

Dienstag, 28. September: Bildungstagesfahrt nach Bad Salzuflen mit einer Stadtführung. Abfahrt: 12.30 Uhr vom Schützenplatz.

Montag, 11. Oktober, 15.00 Uhr im Schützenheim: Partnerschaftskontakte zu einer Dorfgemeinschaft in Indien. Dia-Vortrag von Herrn Pastor Thon-Breuker.

Dienstag, 26. Oktober, 12.00 Uhr im Schützenheim: Aus dem Kochbuch der Niedersachsen. Beiträge von unseren Mitgliedern zu diesem Thema, anschließend ein gemeinsames Grünkohlessen.

Montag, 08. November, 15.00 Uhr im Schützenhaus: „Die vier schönsten Jahreszeiten“. Ein Dia-Vortrag von Herrn Jatzkowski.

Gruppe Eldagsen

Dienstag, 14. September: Exkursion mit dem Bus zur Münchhausenstadt Bodenwerder und weiter mit dem Weserschiff bis Polle. Zum Abschluss Führung durch die historische Altstadt in Hameln.

Treffpunkt um 9.00 Uhr am Marktplatz. Rechtzeitige Anmeldung erbitten Lisa Maria König oder W. Burmeister unter Telefon 050 44 / 1046 oder 1244.

Mittwoch, 13. Oktober: Fahrgemeinschaften nach Wiedensahl mit Besuch des Wilhelm-Busch-Museums. Start ca. 11.00 Uhr ab Marktplatz. Anmeldungen bei Lisa-Maria König oder Walter Burmeister.

Sonntag, 07. November: Traditionelles Grünkohlessen im Ratskeller. Beginn 12.30 Uhr. Um rechtzeitige Anmeldung bittet Lisa-Maria König.

Gruppe Frielingen

Sonntag, 19. September: Radtour zur Ortsbesichtigung in Stelingen. Treffen 9.30 Uhr, Hotel Bullerdieck, Info Heinz-Fred Schenk, Tel. 051 31/2442.

Sonntag, 17. Oktober: Fahrt zum Historischen Museum Bad Rehburg mit Einkehr zum Kaffee trinken. Wir bilden Fahrgemeinschaften. Treffen 13.00 Uhr, Hotel Bullerdieck. Anmeldung bei Heinz-Fred Schenk, Tel. 051 31/2442.

Mittwoch, 10. November: Besinnliches Treffen zum Gänseessen oder nach Karte um 18.30 Uhr Hotel Bullerdieck. Info und Anmeldung bei Christiane Felske, Tel. 051 31/547 15 oder 0162/244 29 13.

Sonnabend, 27. November, 15.00 Uhr: Weihnachtsmarkt in Frielingen, Schulhof Mühlenweg.

Gruppe Gestorf

Freitag, 03. September, 19.00 Uhr: Lichtbildvortrag „Das Calenberger Land“, Referent: Rolf Hesse, Ronnenberg.

Veranstaltungsort: jeweils Gaststätte „Zum Weißen Roß“, In der Welle 21.

Freitag, 24. September und Freitag 29. Oktober, jeweils 19.00 Uhr: Plattdeutsch im Spritzenhuis.

Veranstaltungsort: Spritzenhaus Calenberger Straße.

Sonntag, 26. September, 9.45 Uhr Kirche Gestorf: Plattdeutsch inner Kerken.

Freitag, 08. Oktober, 19.00 Uhr: Lichtbildvortrag „Hawaii“, Referent: Andree Ehrhardt, Langenhagen.

Gruppe Großburgwedel

Sonntag, 12. September, 12.00 – 17.00 Uhr: Erntefest auf dem Deiken-Wöhler-Hof/Heimatstube. Rund um die Kartoffel.

Montag, 11. Oktober, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Vortrag: Windmühlen in Burgwedel, Windmühle Wettmar – Vergangenheit und Zukunft – Referent: Rüdiger Hagen.

Montag, 15. November, 15.00 Uhr, Gasthaus „Am Markt“: Vortrag: Heimatbund Großburgwedel in den letzten Jahrzehnten. Bilder und Kommentare von und mit Elsa Dobel. Anschließend traditionelles Schlachteplattessen.

Gruppe Hänigsen

Sonntag, 19. September: Pappaulfest

Montag, 18. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag von G. Jatzkowski: „Kienmooi“.

Sonntag, 07. November, 14.00 Uhr: Plattdeutscher Nachmittag mit Kaffeestube.

Gruppe Hemmingen

Sonntag, 29. August bis Montag, 06. September: Studienfahrt „Habsburgs Zugang zum Meer vom Golf von Triest“. Leitung: Prof. Dr. Hanns Buchholz.

Sonabend, 18. September: Excursion nach Wiedensahl – Bei Wilhelm Busch zu Hause. (Rundgang im Geburtsdorf von Wilhelm Busch. Besuch des Museums im Alten Pfarrhaus mit einer heimatgeschichtlichen Sammlung).

Mittwoch, 22. September, 19.30 Uhr, Gemeindezentrum der Trinitatisgemeinde Hemmingen-Westerfeld: Vortrag: kleine Einführung in das System der Europäischen Union und in Strukturen unserer europäischen Hauptstadt Brüssel. (Der Vortrag richtet sich nicht nur an die Teilnehmer der entsprechenden Studienfahrt). Referent: Prof. Dr. Hanns Buchholz.

Mittwoch, 6. Oktober bis Sonnabend, 9. Oktober: Studienfahrt „Brüssel – Unsere europäische Hauptstadt und ihre Regierungsfunktionen für die Europäische Union“ – Leitung: Prof. Dr. Hanns Buchholz und Karl-Heinz Nowak.

Mittwoch, 20. Oktober, 19.30 Uhr: Vortrag „Der Pilgerweg von Loccum nach Volkenroda“. Referent: Dr. Jens Gundlach.

Mittwoch, 03. November, 19.30 Uhr: Vortrag Sri Lanka, mythischer Garten Eden, und die Malediven, Inselwelt am Äquator. Referent: Raymund Lindemann. Beide Vorträge finden statt im Gemeindezentrum der Trinitatisgemeinde Hemmingen-Westerfeld.

Sonntag, 14. November: 12.00 Uhr: Traditionelles Grün-/Braunkohlessen im Restaurant „Carré“, Osterbruchweg 5, Arnum. Eventuell anschließend Spaziergang zur Arnum Landwehr.

Mittwoch, 24. November, 19.30 Uhr, Gemeindegottesdienst der Friedenskirche Arnum (Bockstrasse 33).

Zur Stadtentwicklung in Arnum. Einführungsvortrag von Frau Dr. Anke Sawahn zur Geschichte Arnums, anschließend Film „1000 Jahre Arnum“ von Werner Eichwald. Anregungen zur Diskussion der aktuellen und zukünftigen Entwicklung.

Gruppe Höver

1. und 2. Oktober: Jubiläumsfeier 700 + 1; offizielle Feierstunde am 1. und verschiedene Darbietungen am 2. Tag.

Gruppe Isernhagen

Donnerstag, 09. September: Exkursion nach Wernigerode, 9.00 Uhr Abfahrt Gasthaus Dehne, 09.05 Uhr, Abfahrt Bushaltestelle „Große Heide“, Isernhagen-Süd (Fahrtrichtung stadteinwärts).

Unsere heutige Exkursion läuft unter dem Thema „Historische Städte außerhalb Niedersachsens“.

Wir besuchen Wernigerode mit seinem historischen Stadtkern. Die Weiterfahrt erfolgt durch den geschichtsträchtigen Nationalpark Harz nach Schierke.

Die Kosten betragen 39,00 Euro (inklusive Bus, Mittagessen in Wernigerode und Kaffeegedeck in Schierke) Getränke zahlt jeder selbst. Gäste sind uns herzlich willkommen. Anmeldung wird erbeten an Marlies Bähre, Tel. 05 11/73 56 66 (nach 19.00 Uhr) oder Helma Stolte Tel. 05 11/120 30 71 oder Klaus Narten 05 11/61 21 72.

Donnerstag, 07. Oktober: Exkursion in das Schaumburger Land, Abfahrt 9.00 Uhr Gasthaus Dehne, 09.05 Uhr Abfahrt Bushaltestelle „Große Heide“, Isernhagen-Süd (Fahrtrichtung stadteinwärts). Die heutige Exkursion führt uns wieder zu kulturellen und historisch bedeutenden Orten im Schaumburger Land. Wir besichtigen in Apelern das Rittergut mit Landschaftspark und historischen Gebäuden. Die Weiterfahrt erfolgt durch das Waldgebiet Auetal zum Kloster Möllenbeck. Anmeldung wird erbeten an Marlies Bähre Tel. 05 11/73 56 66 (nach 19.00 Uhr) oder Helma Stolte Tel. 05 11/120 30 71 oder Klaus Narten 05 11/61 21 72.

Gäste sind uns herzlich willkommen.

Donnerstag, 11. November, Gasthaus Dehne (Am Ortsfelde 59/30916 Isernhagen). Bei unserem heutigen Treff sehen wir uns einen Diavortrag mit dem Thema „Beiderseits der Weser von Hannoversch-Münden bis Preußisch-Münden – Wege in der Romantik Südniedersachsens“ an.

Gäste sind uns herzlich willkommen.

Gruppe Mandelsloh

Sonnabend, 11. September, 13.30 Uhr ab Penny-Markt: Erkundung mit dem Fahrrad rund um Mandelsloh/Amedorf. Danach Hofführung bei Hera Brand-Prinzhorn.

Gruppe Neustadt

Mittwoch, 20. Oktober: Kaffeefahrt zum Nordufer des Steinhuder Meeres mit Besichtigung der Ausbaumaßnahmen (Trittsteine), anschließend Spaziergang zum Kaffeetrinken in Mardorf. Weitere Informationen erhalten Sie durch unser Rundschreiben 4/10 (erscheint Ende Juli) oder von Ingeborg Stehen (Tel. 050 32/6 12 59).

Dienstag, 16. November, 15.00 Uhr: Dia-Vortrag „Cornwall auf dem wildromantischen Küstenpfad um Land's End“ im DRK-Verbandsheim in Neustadt, Lindenstraße 56 bei Kaffee und Kuchen; Referent

Horst Ude. Anmeldung nimmt Christa Bartvogel (Tel. 050 32/39 05) entgegen.

Gruppe Osterwald

Freitag, 03. bis Sonntag, 05. September: Exkursion (3-Tagesfahrt) nach Köln und Rudesheim. Anmeldung bei K. Borges Tel. 5 52 93.

Dienstag, 12. Oktober und Dienstag 09. November jeweils 19.00 Uhr, Schützenhaus OE: Skatabend/ Spieleabend für Frauen.

Sonntag, 14. November: Theaterfahrt nach Bahrenborstel, Anmeldung bei J. Mehring Tel. 23 06.

Gruppe Pinkenburger Kreis (alle Anmeldungen über 05 11-5 47 84 56)

Sonntag, 19. September, 17 Uhr: Konzert mit Harfe im Bürgerhaus in der Pinkenburger Straße, Kartenreservierung.

Sonntag, 3. Oktober, 11 Uhr: Festempfang zum 25jährigen Jubiläum in der Gaststätte „Zur Eiche“, Ansprache OB Stefan Weil.

Freitag, 29. Oktober, 18:30 Uhr: Die Musik König Georg V. Der Prinz von Sachsen-Altenburg berichtet über neueste Erkenntnisse und über die Verbindung zwischen Wettinern, Welfen und Romanows, Historisches Museum der Stadt Hannover

Montag, 1. November, 20:30 Uhr: „Auf Räuber Hanebuths Spuren“, Stadtrundgang mit F.-W. Busse, Treffpunkt St. Nikolai-Kirche.

Freitag, 5. November, 18:30 Uhr: Wurst- und Grünkohlbuffet, Gaststätte „Zur Eiche“.

Sonnabend, 27. November, 14–20 Uhr: Weihnachtsmarkt, Pinkenburger Straße, Anmeldung von Bastelständen bis 10. November.

Gruppe Ronnenberg

Vortragsabende im Haus Walde, Hinter dem Dorfe 12, ab 18.30 jeweils mit abendlichem Imbiss.

Mittwoch den 15.9. 2010 um 19.30 Uhr ‚Herman Löns, sein Leben und Wirken, von Monika Seidel.

Mittwoch den 20.10.2010 um 19.30 Uhr, Liebes altes Hannover – so wird's nie wieder, Filmvorführung mit Bruno Hanne.

Samstag den 13.11.2010 um 17.00 Uhr, Traditionelles Wurst- und Grünkohlessen, ab 15.30 Uhr Rundgang durch Ronnenberg.

Weinfest des Heimatbundes am 25. und 26. 9. am Heimatmuseum jeweils 15.00 bis 22.00 Uhr.

Treffen im Heimatmuseum montags um 9.30 Uhr mit Frühstück jeweils am 13.09., 11.10 und 8.11. 2010.

Diskussionsrunde am Stammtisch um 19.30 Uhr im Haus Walde, Hinter dem Dorfe 12, jeweils am 8.9, 13.10 und 10.11. 2010.

Gruppe Sievershausen

Donnerstag, 16. September: Tagesfahrt- Einladungen und Anmeldungen erfolgen noch.

Dienstag, 28. September, 19.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im „Haus der Vereine“.

Donnerstag, 21. Oktober, 15.00 Uhr: Klönnachmittag im Hotel Fricke, John-F. Kennedystr.

Dienstag, 26. Oktober, 16.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im „Haus der Vereine“.

Donnerstag, 18. November, 15.00 Uhr: Plattdeutscher Nachmittag im Hotel Fricke.

Dienstag, 30. November, 16.00 Uhr: Plattdeutsche Runde im „Haus der Vereine“.

Gruppe Springe

Dienstag 21. September: Fahrt mit der Brockenbahn.

Mittwoch, 27. Oktober: Obstkuchenessen im Lutherheim.

Sonntag, 07. November: Grünkohlessen im Kulturheim.

Gruppe Stelingen

Donnerstag, 02. September / 07. Oktober / 04. November, jeweils um 19.30 Uhr: Pflege des deutschen Liedgutes, Treffpunkt Sporthof.

Sonnabend, 11. September, 13.30 Uhr: Wagen schmücken bei Pieper für alle Mitglieder, Treffpunkt: Weidmannsweg

Sonntag, 12. September, 14.00 Uhr: Ausmarsch für alle Mitglieder, Treffpunkt Festplatz

Sonntag, 19. September, 10.15 Uhr: Informationsaustausch mit der Heimatbundgruppe Frielingen, Treffpunkt Husarenstrasse.

Donnerstag, 28. Oktober, 19.30 Uhr: 1. Plattdeutscher Abend. Thema: „Das Einkaufen“, Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 07. November, 10.30 Uhr: Stadteilrundgang mit anschl. Martinsgansessen (12.00 Uhr), Treffpunkt: Sporthof.

Mittwoch, 10. November, 19.30 Uhr: Jahreshausversammlung, Treffpunkt Sporthof.

Sonntag, 14. November, 09.15 Uhr, Gedenkfeier am Volkstrauertag (alle Mitglieder), Treffpunkt Denkmal.

Donnerstag, 25. November, 19.30 Uhr. 2. Plattdeutscher Abend, Thema: „Geschenke im Wandel“. Treffpunkt Sporthof.

Gruppe Wülfingen

Sonnabend, 25. September, 14.00 Uhr: Grenzbegehung in Wülfingen; Treffpunkt Halle.

Sonnabend, 30. Oktober, 14.00 Uhr: Ortsbesichtigung Mehle, Treffpunkt Halle.

Donnerstag, 04. November, 19.00 Uhr: Ortsgespräch mit Ortsvorsteher und Stadt Seelze, Treffpunkt Halle.

Freitag, 12. November, 19.00 Uhr: Terminabsprache mit allen Vereinen in Wülfingen, Treffpunkt Halle.

Sonntag, 14. November, 10.30 Uhr: Kranzniederlegung am Volkstrauertag, Treffen Halle .

Sonnabend, 27. November, 18.30 Uhr: Braunkohlwanderung nach Alferde, Treffpunkt: Ziegenm. 17.00 Uhr, Halle 18.15 Uhr.

Veranstaltungen

Für alle Mitglieder in Stadt und Land für September, Oktober und November 2010

Anmeldung für Fahrten und Veranstaltungen sind ab sofort möglich.

Donnerstag, 9. September: Kleine **Exkursion zum Bentherr Berg**. Am Treffpunkt Haltestelle Kröpke

Linie 9 (Richtung Empelde) um 9.30 Uhr Renate Böttcher. Abfahrt 9.43 Uhr, weiter in Empelde mit

dem Bus 510 um 10.10 Uhr. Tarif Umland. **Anmeldung bis zum 7. September.**

Mittwoch, 22. September: **Erkundungstour zum Museumsdorf Hösseringen.** Wir fahren mit der Bahn bis Uelzen, dann weiter mit dem Entdeckerbus. Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 3 um 9.25 Uhr Bärbel Reese. Abfahrt 9.40 Uhr. Kosten: anteil. Niedersachsenticket plus Eintritt 4,50 € plus Entdeckerbus 3 €. **Anmeldung bis 16. September.**

Donnerstag, 14. Oktober: Bunter Herbst auf dem **Kronsberg.** Spaziergang von Anderten nach Bemerode. Am Treffpunkt um 13.30 Uhr in Anderten, Endhaltestelle der Linie 5 Renate Böttcher. (Abfahrt ab Kröpke 13.00 Uhr). **Anmeldung bis zum 12. Oktober.**

Sonnabend, 16. Oktober: Heute holen wir, auf speziellen Wunsch von Frau Vaqué, unseren **Ausflug zur**

Marienburg nach. Am Treffpunkt Hannover ZOB, Buslinie 300 um 9.30 Uhr Juilf-Werner Meienburg. Abfahrt 9.51 Uhr. Tarif Region. Kosten: Eintritt 6,50 €. **Anmeldung bis 13. Oktober.**

Donnerstag, 11. November: Wir besuchen das **Küchenmuseum** in der Spichernstraße. Am Treffpunkt 10.30 Uhr, Haltestelle Vahrenwalder Platz, Linien 1 und 2 (gegenüber bei Bäckerei Thiesen) Bärbel Reese. Kosten: Eintritt 7,50 €. **Anmeldung bis 5. November.**

Donnerstag, 25. November: Mit dem Niedersachsenticket nach **Celle** in das **Bomann-Museum.** Am Treffpunkt Hauptbahnhof am Aufgang zum Gleis 14 um 8.45 Uhr Juilf-Werner Meienburg. Abfahrt 9.04 Uhr. Kosten: anteil. Niedersachsenticket plus Eintritt 5 €. **Anmeldung bis 23. November.**

Einladung zum Borgentricktag

des Heimatbundes Niedersachsen und der Landeshauptstadt Hannover

am 24. November 2010, 18.00 Uhr im Neuen Rathaus zu Hannover, Gartensaal

Mit dem „Borgentricktag – Tag des ehrenamtlichen Engagements der hannoverschen Bürgerinnen und Bürger für ihre Heimatstadt“ wird alljährlich ein Mitbürger gewürdigt, der sich im Bereich der Heimatpflege für Geschichte, Tradition und Eigenart der Leinestadt verdient gemacht hat. Die Veranstaltung ist öffentlich. Gäste sind herzlich willkommen und werden gebeten, sich in der Heimatbund-Geschäftsstelle unter Tel. 05 11/32 34 90 anzumelden.

Neue Bücher

Die letzten Königlich Hannoverschen Staatminister und Generalsekretäre, im Selbstverlag des Verfassers Dr. Hans J. Schmidt-Stein, Auf dem Lärchenberg 8, 30161 Hannover; e-mail: schmidt.stein@t-online.de, 79 Seiten, Hartkarton gebunden. Preis 10,- €.

Dr. Schmidt-Stein stellt uns in seinem 79seitigen Werk die letzten Minister und Generalsekretäre des ja bekanntlich nur 52 Jahre existierenden Königreichs Hannover bis zu Annexion Preußens im Jahr 1866 vor. Wie es durch den sogenannten verlorenen Krieg

gegen Preußen und der dann folgenden Annexion kam, ist jedoch ein Thema für sich.

Das obige Werk ist wohl bislang die erste zusammenfassende Darstellung der biografischen Daten der letzten Hannoverschen Minister und Generalse-

ekretäre mit denen Georg der V. das Königreich Hannover bis Oktober 1866 zumindest formell regierte.

Von 1848-1866 gab es sieben aufeinander folgende Ministerien (Kabinette), so dass der Verbrauch an Ministern in diesen 18 Jahren außerordentlich hoch war. In der Regierungskrise 1865 entließ Georg der V. Ende September vier der insgesamt sieben Minister. Genannt werden z. B. Männer wie Malortie (Königliches Haus); Brandis (Kriegministerium); Dietrichs (Handel u. Finanzen); v. Hardenberg (Kultur); Bacmeister (Inneres); Platen-Hallermund (Äußeres) und Leonhard (Justiz).

Bei den Generalsekretären (Spitzenbeamte der Ministerien, welche die Oberaufsicht über das Personal- sowie das Bürowesen hatten – mit den heutigen Staatssekretären vergleichbar) werden die Biografien z. B. über v. Seebach, v. Bar, Schomer, v. Klenk, Brüel, v. Warnstedt, Heinrichs, Hartmann und Franke behandelt. Alles in allem eine gut recherchierte Fleißarbeit. Für alle am Königreich Hannover Interessierten ist das Werk eine gute Ergänzung.

Karl-Heinz Schönrock

Ernst-August Nebig: Noch mehr Sagenhaftes aus der Region Hannover.

Ein spannender Streifzug durch die vielfältige Sagenwelt der Region. Mit 75 bisher unveröffentlichten Fotografien und historischen Karten und Bildern. 128 S., Sutton-Verlag, Erfurt 2010. ISBN 978-3-86680-626-9. 17,90 € (D) .

Bereits kurz nach dem Erscheinen seines ersten Bandes "Sagenhaftes aus der Region Hannover" legt Ernst-August Nebig den Folgeband vor in dem er noch einmal 21 fast vergessene Sagen und Legenden präsentiert.

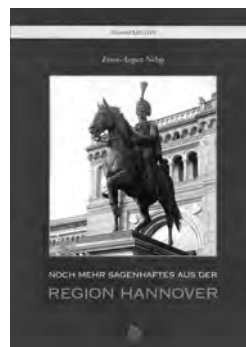
Wie könnte es anders sein, ist auf dem Umschlag das, 1861 eingeweihte, Reiterstandbild seines Namensvetters König Ernst-August, des 1813 neu neugeschaffenen Königreiches Hannover, zu sehen. Nebig stellt den König in seiner Regierungszeit vor und räumt dabei mit vielen Vorurteilen auf. Zwei berührende Sagen um den König runden den Bericht ab.

Reisen wir weiter mit Nebig durch die Sagenwelt, treffen auf viele, noch heute sichtbare steinerne und mit Sagen verknüpfte Denkmale in der Region und lesen über das schaurige Ende des Räuberhauptmanns Caspar Hahneth, dessen Geschichte sich wohl so, wie beschrieben, zugetragen hat. Oder wir erleben die spannende und sagenhafte Geschichte um eine historische Schlacht sowie die Entstehung der Bonifatius-Kapelle und St.-Michaelis-Kirche in Ronnenberg.

Intensiv recherchiert, aber flüssig und kurzweilig geschrieben führt uns Nebig durch die Sagenwelt unserer Region und wir haben danach über manches Denkmal in unserer Umgebung wieder einmal etwas mehr gelernt und wissen jetzt um seine Bedeutung.

In Nebigs „sagenhafter“ Zeit treffen wir sie alle wieder, die Könige, Herzöge, Ritter, Bauern, Missionare, Mönche, Nonnen aber auch Riesen, Zwerge, Drachen und ihre Schicksale. Das unterhaltsame Buch lädt zum Entdecken ein und gehört in die Bibliothek eines jeden Heimatfreundes.

Bruno Hanne



Nicolaus Heutger: Niedersächsische Ordenshäuser und Stifte. Geschichte und Gegenwart. Vorträge und Forschungen. 346 S.; Lukas Verlag, Berlin 2009. ISBN: 978-3-86732-038-2.

Nicolaus Heutger ist den Lesern von HEIMATLAND kein Unbekannter. Bis zu seinem Tod im Januar 2008 war er regelmäßig mit Beiträgen in unserem Periodikum

vertreten. Und auch das nun vorliegende Buch hatte er fest eingeplant – es sollte zu seinem Goldenen Doktor- und Ordinations-Jubiläum erscheinen. Aber



weder die Fertigstellung noch das Jubiläum konnte er mehr erleben. Nach seinem Tod ist nun der von seiner Tochter abgeschlossene Band sein kirchengeschichtliches Vermächtnis. Von Viola Heutger ist auch eine knappe Biographie Heutgers den posthum veröffentlichten Texten vorangestellt.

Nicolaus Heutger hat sich der Geschichte und Gegenwart der niedersächsischen Klöster und Stifte über ein halbes Jahrhundert hinweg in zahllosen Veröffentlichungen gewidmet. Der vorliegende Band

vereint rund 30 seiner Vorträge und Aufsätze. Etliche von ihnen führen dabei über den Stand der Erstpublikation hinaus, darunter die Essays zu Loccum, Amelungsborn und Möllenbeck. Der Autor wertete aktuelle Grabungsergebnisse aus, berücksichtigte die jüngere Literatur und informiert über das gegenwärtige Leben in den Ordenshäusern. Einzig das Fehlen von Illustrationen mag zu monieren sein, zumal es sich bei den beschriebenen Ordenshäusern und Stiften größtenteils um höchst bedeutsame und schmucke Bau- und Kulturdenkmäler handelt.

Gleichwohl: Das vorliegende Buch ist in einem doppelten Wortsinne ein Lebens-Werk von Nikolaus Heutger. Es ist nicht nur eine interessante und kenntnisreiche Lektüre zur niedersächsischen Ordens-Geschichte, sondern auch ein würdiger Schlussstein, der am Ende des Weges unseres einstigen, langjährigen Mitarbeiters gesetzt wurde.

Heinz-Siegfried Strelow

Gärten und Parks in Niedersachsen, ein großformatiger Text-Bildband mit 144 Seiten, 115 Farbfotos, und Karte, Hartcover Jens Beck (Text), Karl Johaentges (Fotos), Wilken v.Bothmer (Hrsg.), Hinstorff Verlag, Rostock, 2010. ISBN 978-3-356-01344-3. Preis: 24,-

Die Begriffe „Garten“ oder „Gartenkunst“ sind relativ jung. Anfänglich sprach man von „Gards“ oder „Garda“: aus geschnittenen Gärten bestehende Einfassungen kleiner Landstücke, zum Schutz vor Tieren und ungebetenen Gästen. Erste Erwähnungen über gärtnerisches Gestalten, gab es bereits im 15. Jahrhundert z.B. in den Stundenbüchern des „Duc de Barry“ aus Burgund. Der Bildband stellt eine umfassende Orientierung über die Geschichte der Gartenkunst zwischen Emsland, Heide und Harz dar. In beeindruckender Vielfalt werden in dem Band faszinierende Anlagen in wunderbaren Bildeindrücken dargestellt, ob in Residenzen, Sommersitzen, Jagdschlössern oder kleinen Landhaus-Refugien. Der Wunsch, die Schönheit und Ästhetik (der oft

schon von Anderen vielfach beschriebenen Parks und Gärten) der Schöpfungen von Edel- u. Gutsherren, Bürgern und Bauern, sowie Klöstern, Kommunen und Regionen zu zeigen, ist den Autoren gelungen. Es ist natürlich schiere Illusion, die gesamte niedersächsische Gartenkunst in einem einzigen Buch vorzustellen. Deshalb traf der Textautor Jens Beck eine sorgfältige Auswahl von gut 40 verschiedenen Anlagen, unterstützt durch den Fotografen Karl Johaentges, der es verstand die Sinnlichkeit und die Vielfalt der historischen Ensembles bildlich prachtvoll im Großformat darzustellen. Das Buch ermuntert, die wunderbar aufgeführten Paradiese aufzusuchen und dort genüsslich zu verweilen.

Karl-Heinz Schönrock

Dieter Mahlert: Wanderungen durch den Gehrden Berg.

Die Gruppe Gehrden hat damit begonnen, in unregelmäßigen Abständen Publikationen über ihre Heimatstadt herauszugeben. Die ersten Gehrden – Hefte sind eine Trilogie unter dem Namen: „Wanderungen durch den Gehrden Berg“. Hinter diesem –

durch Fontane angeregten – Titel verbergen sich die Wanderungen „Durch die Steinkuhle zum Burgberg“ (Heft 1), „Über die Große Rodelbahn nach Niedersachsen“ (Heft 2) und „Von der Franzburg zur Kaffeeküche“ (Heft 3).